MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
154 (1943)

6 (7.1.1943)

urn:nbn:de:bsz:mh40-249536

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 6mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 M., durch die Post 1.70 M. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 75 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 13. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Donnerstag, 7. Januar 1943

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

154. Jahrgang — Nummer 6

Roosevelt 1937: USA-Volk zu neutral!

Ein bisher unbekanntes Geheimdokument beweist die Kriegstreiberei des USA-Präsidenten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 7. Januar.

Die internationale Diskussion über das sogenannte „Amerikanische Weißbuch" mit dem Namen „Krieg und Frieden" hat erneut bestätigt, daß nicht nur deutscherseits USA-Präsident Franklin Roosevelt und sein Außenminister Hull als die geistigen Urheber, sondern auch als die tatsächlich Schuldigen an diesem großen Krieg angesehen werden. Das Weißbuch selber sagt in seiner von Hull verfaßten Einleitung, daß die Politik der Regierung der Vereinigten Staaten das Ziel hatte, allmählich die amerikanische öffentliche Meinung dahin umzubilden, die Isolationspolitik aufzugeben, wie sie in den amerikanischen Neutralitätsgesetzen zum Ausdruck kam. Diese interventionistische und kriegstreiberische Politik Roosevelts ist außerdem auch klar von unseren Gegnern erkannt und in ihrer Politik gegenüber Deutschland eingesetzt worden. Als Stichtag hierfür wird die Geschichtsschreibung allgemein die berüchtigte Chikagoer Quarantäne-Rede gegen die sogenannten Angriffsstaaten von Präsident Roosevelt aus dem Jahre 1937 feststellen. Beispielsweise wurde die französische Regierung von ihrer Botschaft von dieser Propaganda Roosevelts, das amerikanische Volk zum Kriegseintritt reif zu machen, entsprechend unterrichtet.

Dies ist nicht lediglich eine Vermutung, sondern eine feststehende Tatsache, die durch bereits veröffentlichte Dokumente belegt ist und jetzt durch ein neues Dokument, das hiermit veröffentlicht wird, bewiesen wird.

Der französische Geschäftsträger in Washington berichtete mit Geheimtelegramm Nr. 1137/43 vom 7. November 1937 an die französische Regierung über seine Unterredung mit Roosevelt u. a. wörtlich folgendes: „Der Präsident kam dann auf die internationale Lage überhaupt und auf die Gefahr zu sprechen, die sie berge, und fuhr fort: ‚Im Jahre 1920 haben die Vereinigten Staaten es abgelehnt, dem Völkerbund beizutreten, weil sie überzeugt waren, daß sie Gefahr liefen, infolge von Beschlüssen, die in Genf und nicht in Washington gefaßt würden, in einen Krieg verwickelt zu werden. Die Folge war, daß die öffentliche Meinung in Amerika siebzehn Jahre lang mit aller Entschiedenheit die Isolierung gefordert hat. Diese Einstellung ist dann auch darin zum Ausdruck gekommen, daß der Kongreß die Ihnen bekannten Maßnahmen beschlossen hat. Aber ist es denn sicher, daß eine Politik der Neutralität um jeden Preis dem amerikanischen Volk die Sicherheit geben kann, die es verlangt?

Keineswegs, denn sie bringt Gefahr mit sich und kann zu gefährlichen Situationen, ja sogar zum Kriege führen. Vor einem Monat ist noch etwas Neues hinzugekommen, nämlich meine Rede in Chicago. Ich hielt es für notwendig, einen Appell an mein Land zu richten und die öffentliche Meinung aufzuklären. Das ist der Zweck meiner Ausführungen".

Der Bericht des französischen Geschäftsträgers fährt dann fort:

„Die Ereignisse dieser letzten Monate haben übrigens seinen Widerwillen gegen die Diktaturen noch verstärkt. Zweifellos teilt die Mehrheit des Landes nicht seine persönlichen Ansichten über die Außenpolitik, wie aus der Presse, aus Kundgebungen verschiedener Art und der Stimmung des Kongresses hervorgeht.

Das sind Tatsachen, die man nicht aus den Augen verlieren darf. Aber der Präsident genießt immer noch ein beträchtliches Ansehen, wie seine kürzlich nach dem Westen unternommene Reise beweist.

Er scheint entschlossen zu sein, seine Politik internationaler Zusammenarbeit soweit wie möglich auszubauen und die öffentliche Meinung wachzuhalten.

Für uns kann die moralische Unterstützung, die Roosevelt für uns darstellt, nur eine Ermutigung bedeuten zu einer Zeit, da sein Land uns so viel Interesse und Freundschaft bekundet, wie wir dies seit 1919 nicht mehr erlebt haben und wo es mit Rücksicht auf die internationale Lage wünschenswert erscheint, daß diese Einstellung erhalten bleibt und weiter verstärkt wird".

Wer diplomatische Dokumente zu lesen versteht, weiß, daß diese politische Unterredung zwischen Roosevelt und dem französischen Missionschef nichts anderes bedeutet, als den Widerstandswillen der französischen Regierung gegen die Revision des Versailler Vertrages zu verstärken und die wiederholten Versuche des Führers, das deutsch-französische Verhältnis zu entgiften, wie sie auch ihren Niederschlag in dem deutsch-französischen Abkommen fanden, das Reichsaußenminister von Ribbentrop am 6. Dezbr. in Paris unterzeichnete, zu sabotieren. Zu dieser Einmischung in Europa wollte sich das amerikanische Volk nicht hergeben, und so begann Roosevelt mit dieser Chikagoer Rede seinen fünfjährigen Propagandafeldzug, um das amerikanische Volk für den Interventionskrieg aufzuhetzen.

Eröffnung des Kongresses in Washington

Der Kongreß rüstet sich zum Kampf - Nur geringe Roosevelt-Mehrheit bei Präsidentenwahl

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 7. Januar.

Der Inhalt der Botschaft Roosevelts liegt im Augenblick des Abganges dieser Meldung noch nicht vor. Bei der Wiedereröffnung der Sitzung von Kongreß und Senat wurden die üblichen gemeinplätzigen Reden sowohl von Demokraten wie von Republikanern gehalten. In den Reden verschiedener Abgeordneter wurden vor allem die Nachkriegsaufgaben des Kongresses behandelt und seine Bedeutung als entscheidender Mittelpunkt der amerikanischen Politik hervorgehoben — eine deutliche Spitze gegen die allzu weitgehenden diktatorischen Gelüste des Weißen Hauses.

Wie stark die letzten Wahlen die ursprünglich erdrückende Mehrheit Roosevelts zusammenschmelzen ließen, ging schon aus der ersten Abstimmung über die Wahl des Präsidenten im Repräsentantenhaus hervor. Zwar stand von vornherein fest, daß Sam Reyburn als Vertreter von Texas zum ersten Sprecher des Repräsentantenhauses gewählt würde, aber es kam auf die Mehrheit an, und diese Mehrheit betrug bei der gestrigen Abstimmung nur noch 11 Stimmen; Reyburn wurde mit 217 demokratischen gegen 206 republikanische Stimmen für sein Amt ausersehen.

Im Weißen Haus weiß man also jetzt, daß bei allen weiteren Abstimmungen die Mehrheit, auf die sich Roosevelt sicher verlassen kann, außerordentlich gering ist und daß es deshalb immer hart auf hart gehen wird, denn bei den verschiedenen zur Diskussion stehenden Gesetzesvorlagen wird die demokratische Mehrheit bedeutend geringer sein, da ein Teil der Demokraten, wie bekannt, gegen die Innen- und Wirtschaftspolitik des Präsidenten eingestellt ist. Dies dürfte sich jetzt beim Kampf um die Forderungen Roosevelts und Hulls, die Tarifgesetzgebung und die Handelsverträge nach eigenem Ermessen abzuändern, herausstellen.

In dem Bericht eines englischen Korrespondenten aus Washington wird ausdrücklich hervorgehoben, der Präsident werde um jeden einzelnen Artikel dieser Handelsverträge und noch mehr um sein grundsätzliches Recht, Handelsverträge nach eigenem Ermessen abzuschließen, kämpfen müssen. Auch die Erneuerung der Vollmachten um das Pacht- und Leihgesetz wird nur mit schweren Kämpfen möglich sein.

Alle Sowjetangriffe abgeschlagen

Feindliche Kräftegruppe am Ilmensee eingeschlossen / Feindliche Angriffe in Tunesien zurückgewiesen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 7. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im Don- und Kalmückengebiet und im Raum von Stalingrad dauern an. Dabei schlugen deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen im Zusammenwirken mit starken Verbänden der Luftwaffe und rumänischen Kampffliegern alle Angriffe der Sowjets zurück. Im Gegenangriff wurden an einer Stelle 20 feindliche Panzer vernichtet.

Stoßtrupps zerstörten im mittleren Frontabschnitt zahlreiche feindliche Kampfstände. Fortgesetzte Angriffe gegen Welikija Luki und südöstlich des Ilmensees wurden abgewiesen, Bereitstellungen zum Teil durch Artilleriefeuer zerschlagen. Die Vernichtung einer dort eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppe steht bevor. In heftigen Luftkämpfen über dem mittleren und nördlichen Frontabschnitt schossen unsere Jagdflugzeuge 44, Flakartillerie 12 feindliche Flugzeuge ab und verloren selbst nur ein einziges Flugzeug.

Der Nachschubverkehr der Sowjets auf der Eisstraße über den Ladoga-See wurde bei Tag und Nacht durch Luftwaffe und Artillerie wirksam bekämpft.

In Libyen verstärkte Stoßtrupptätigkeit. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen motorisierte Kräfte und einen britischen Flugstützpunkt mit guter Wirkung an.

In Tunesien wurden feindliche Kräfte im Gegenangriff aus ihren Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Der Flugplatz von Bone wurde am Tage und in der Nacht bombardiert, der Feind verlor sechs Flugzeuge.

Im Westen wurden zwei britische Flugzeuge abgeschossen. Kampfflugzeuge griffen kriegswichtige Anlagen an der englischen Ostküste an.

Italienische Zivilisten aus Aethiopien kehrten heim. In Brindisi trafen die beiden Ueberseedampfer „Vulcania" und „Saturnia" mit aus Aethiopien nach der Heimat zurückkehrenden italienischen Zivilpersonen an Bord ein.

Die Judenaussiedlung in der Slowakei. Aus der Slowakei sind bisher 77,1 v. H. aller Juden ausgesiedelt worden.

Die Kämpfe in Tunesien werden heftiger

Wichtige feindliche Sperrstellungen im Atlasgebirge genommen / Amerikanische Fallschirmjäger vernichtet

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 7. Jan.

In Tunesien weiteten die deutschen und italienischen Truppen während der ersten Januartage ihre Stellungen weiter nach Süden und Westen aus. Heftige Regengüsse haben das Kampfgebiet teilweise stark verschlammt, aber das festere Gelände des Atlasgebirges ließ trotzdem erfolgreiche Angriffsbewegungen zu. In dieses Bergland drangen unsere Vorausabteilungen tiefer hinein und warfen den Feind aus seinen Sperrstellungen heraus.

Ununterbrochen waren auch unsere Flieger eingesetzt, die im Hinterland des Gegners Nachschubeinrichtungen, Flugplätze und Häfen bombardierten.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, gelang es am 1. Januar einer aus Panzern und Panzergrenadieren bestehenden Kampfgruppe, nach kurzem vorbereitendem Bombenangriff unserer Sturzkampfflugzeuge, in wichtige feindliche Stellungen einzudringen, die am Gebirgsausgang ein tief eingeschnittenes Wadi sperrten. Sie warfen den Feind aus seinen Widerstandsnestern heraus, machten 250 Gefangene und besetzten das tiefgegliederte Verteidigungssystem. Am folgenden Tage versuchte der Gegner, die verlorenen Stellungen wieder zurückzugewinnen. Er begann seinen Gegenangriff mit starken Kampf- und Jagdfliegerkräften, die der nachdringenden Infanterie mit Bomben und Bordwaffen den Weg bahnen sollten. Unsere Abwehr trat aber sofort in Aktion. Als der Feind sechs seiner Flugzeuge im Feuer unserer Jäger abstürzen sah, brach er seinen Gegenstoß ab, noch bevor die Erdtruppen in den Kampf eingegriffen hatten. Auch an anderen Stellen konnten die Achsentruppen am 2. Januar unter lebhaften Gefechten, bei denen einige feindliche Panzer abgeschossen wurden, weiteren Geländegewinn erzielen.

Ein rasches Ende fand am gleichen Tage das Unternehmen von 30 nordamerikanischen Fallschirmjägern, die hinter unserer Front den geregelten Ablauf des Nachschubverkehrs stören wollten. Sie waren bei Nacht abgesprungen und beabsichtigten, eine große Brücke im rückwärtigen Frontgebiet zu sprengen. Im raschen Zugriff wurden sie aber von deutschen Nachschubeinheiten gestellt und im Kampf bis auf zehn Gefangene vernichtet. Außer Waffen fielen dabei große Mengen von Sprengstoffen in unsere Hand.

Der ganze Tag stand überdies im Zeichen lebhafter Luftkämpfe, die sich aus den Angriffen der deutsch-italienischen Flieger gegen Panzeransammlungen, Marschkolonnen, Flakstellungen und Nachschubzentren entwickelten. Außer zahlreichen Geschützen und Fahrzeugen aller Art verlor der Feind an diesem Tag allein durch Jäger und Flakartillerie 25 Flugzeuge. Auch an den folgenden Tagen setzten Flieger und Flak der Achse ihre Erfolgsserie fort und schossen vom 3. bis 5. Januar weitere 20 feindliche Flugzeuge ab.

Am 3. Januar drängten deutsche und italienische Einheiten in heftigen Vorstößen den Feind weiter zurück, besetzten einige neue Stellungen und bauten dadurch die Erfolge der vorherigen Tage weiter aus. Der Gegner zeigte sich diesen schnellen und überraschend geführten Angriffen nicht gewachsen und hatte beträchtliche Verluste. Er verlor bei diesen Gefechten nach bisherigen Meldungen über 300 Gefangene, darunter 60 Offiziere, neun Geschütze, zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen sowie 30 Kraftfahrzeuge.

Am 4. Januar brachten deutsche Stoßtrupps, die im Handstreich zwei befestigte Stützpunkte ausgehoben hatten, weitere 30 Briten, darunter zwei Offiziere, als Gefangene ein.

Auch bei Nacht kam der Feind nicht zur Ruhe. Abend für Abend starteten die schweren Kampfflugzeuge zu Angriffen gegen die Nachschubhäfen an der algerischen Küste, bei denen mehrere feindliche Transportschiffe und die Hafenanlagen, vor allem von Bone, schwer getroffen wurden. Weitere Nachtangriffe richteten sich gegen feindliche Feldflugplätze, besonders gegen den stark belegten Flughafen Biskra, dessen Rollfeld durch Bombentreffer aufgerissen und unbrauchbar gemacht wurde. Auch am 5. Januar hielten unsere Kampfgruppen den Druck gegen die feindlichen Stellungen aufrecht. Sie wurden hier von der Luftwaffe durch Bombenangriffe gegen Truppenquartiere, Nachschubwege, Artilleriestellungen und Kampfanlagen wirksam unterstützt.

Bei Karthago und Zama war es...

* Mannheim, 7. Januar.

Ungefähr an der Stelle des heutigen Bizerta lag im Altertum Karthago, der vorgeschobenste Posten asiatisch-semitischen Geistes, die glänzendste Handelsmetropole des Altertums, die Beherrscherin der Meere, die große Gegenspielerin Roms. Heute tragen den stolzen Namen nur mehr die verfallenen Lehmhütten eines armseligen arabischen Dorfes.

Unweit Tunis liegt eine andere historische Stätte: das Schlachtfeld von Zama, auf dem Scipio Africanus im Jahre 202 den karthagischen Feldherrn Hannibal entscheidend schlug und damit Rom die Bahn zum letzten Siege öffnete. 50 Jahre später ging Karthago, wenigstens am Ende seiner Geschichte zu letzter heroischer Größe sich erhebend, nach einem Kampf, den Frauen und Kinder mitkämpften, in Rauch und Flammen auf. Wie niemals eine Stadt verwüstet wurde, wurde sie von den siegreichen Römern verwüstet, ihr Antlitz von der Erde getilgt, der Pflug über die Stätte geführt, auf der sie gestanden hatte.

Rom hatte triumphiert. Die Landmacht hatte die Seemacht geschlagen; hatte sie dort geschlagen, wo die Seemacht sich am sichersten wähnte: in Uebersee und auf dem Boden der eigenen Heimat, hatte sie geschlagen, trotzdem ein Cannä vorangegangen war, die fürchterlichste Niederlage, die jemals eine Armee erlitten hat, und Hannibal 15 Jahre lang unumschränkter Herrscher Italiens gewesen war.

Soldatengeist hatte über Händlergeist gesiegt — das war das eine. Der soldatische Geist Roms, das nach der Niederlage von Cannä, als 80 000 römische Bürger tot auf dem Schlachtfeld lagen, die wenigen Geretteten mit ihrem geschlagenen Feldherrn Terentius Varro feierlich empfing und ihnen, den Besiegten, den Dank Roms aussprach, „daß sie an der Rettung des Vaterlandes nicht verzweifelt hatten", das den Hinterbliebenen der Gefallenen jede Trauer verbot, und das sich stolz weigerte, die in die Hände der Karthager geratenen gefangenen Römer loszukaufen, weil es nicht wollte, daß in seinem neuen Heere Männer stünden, die die Bitternis der Niederlage bereits geschmeckt hatten! Vor diesem Soldatengeist zerstob der Sieg karthagischen Krämertums, das im Rausch von Cannä seine Sache bereits gesichert glaubte, den siegreichen Feldherrn ohne Unterstützung ließ, den Krieg in der Fremde vor dem Parteienkrieg im Innern vergaß und Gedanke und Tat des Opfers scheute.

Das andere war, daß von Hannibal in der Tat das Wort galt, das ihm sein Unterfeldherr Marbal nach der Schlacht bei Cannae zurief, als Hannibal seine siegreichen Truppen statt sie nach Rom zu führen und sich die Beute des Sieges zu holen, ins Winterlager nach Capua schickte: „Zu siegen verstehst Du, Hannibal, aber Deine Siege zu nützen verstehst Du nicht". Dieser zweifellos genialste Feldherr des Altertums, der das Geheimnis des Sieges: die Ueberraschung im strategischen Planen und im taktischen Handeln, wie kein anderer in sich trug, wußte mit dem größten seiner Siege nichts anzufangen. Es wäre Hannibal nach Cannae wohl ein Leichtes gewesen, Rom das gleiche Schicksal zu bereiten, das 65 Jahre später die Römer seiner eigenen Heimatstadt bereitet haben. Welch eine Wendung der Weltgeschichte hätte das zur Folge gehabt! Es wäre der entscheidende Sieg Asiens über Europa geworden! Man weiß nicht, warum Hannibal den letzten kurzen Schritt zu dem gewaltigen Ziel nicht gemacht hat. Fehlte ihm, dem Herrn des Schlachtfeldes, der Sinn für welthistorische Folgen und Zusammenhänge? Oder hat ihm die Geschichte selbst ein geheimes Zögern in die Brust gelegt, ihm den Blick verdunkelt, ihm den Willen gelähmt, damit er nicht nach einem Ziele griff, das sie für andere behütete? Wir wissen es nicht, aber wer wollte nicht versucht sein, gerade an das zu glauben?

Das dritte und Entscheidende aber war: daß Rom, die Landmacht, den Sprung übers Meer wagte, sich losriß vom Mutterboden, der bisher seine Kraft genährt und die Siege seiner Legionen getragen hatte, und sich in die Weite wagte, im Bewußtsein, daß der Sieg dort ruht, wo die beste Kraft des Gegners liegt. In dem Augenblick, in dem Karthagos Weitblick und geschichtlicher Mut versagten, in diesem Augenblick erhob sich Rom zu genialer geschichtlicher Schau und zu einem heroischen Wagemut von welthistorischer Größe. Den Feind im Rücken, im eigenen Lande lassend, ging Scipio übers Meer und griff Karthago selber an und zwang so Hannibal, ihm zu folgen. Bei Zama kam es zur Schlacht. Der Karthager unterlag, nicht weil er von seiner Feldherrnkunst eingebüßt hätte, aber weil die Römer von ihm gelernt hatten, weil er eine Heimat hinter sich hatte, die dem Krieg keine Opfer bringen, nur am Kriege verdienen wollte, weil das Söldnerheer der Krämeraristokratie Karthagos nicht die leidenschaftliche Einsatzbereitschaft der römischen Legionen hatte, die Bürger Roms geblieben waren, auch wenn sie Schwert und Harnisch trugen.

Der Kampf zwischen Asien und Europa war mit dem Siege Europas entschieden; den Kampf zwischen Landmacht und Seemacht hatte die Landmacht gewonnen: in der Auseinandersetzung zwischen römisch-arischem Soldatentum und karthagisch-phönizischem Krämertum hatte das Soldatentum gesiegt!

Soll man mühsam Parallelen zwischen dem Einst und dem Heute konstruieren? Sie wären gar nicht so mühsam zu finden, ja in den entscheidenden Problemen drängen sie sich auf: auch heute steht europäisches Soldatentum im Kampf mit außereuropäischem Krämergeist. Auch heute haben die Festlandsmächte Deutschland und Italien den Sprung über das Meer gewagt und die angelsächsische Seemacht dort zur Schlacht gestellt, wo sie ihrer Ueber-

MARCHIVUM

legenheit sicher zu sein glaubte. Auch heute geht also die Entscheidung zwischen Europa dienenden und Europa feindlichen Mächten, zwischen Landmacht und Seemacht. Nur eines freilich entzieht sich jeder Parallele: Heute haben Amerika und England keinen Hannibal in ihrem Lager und haben Deutschland und Italien kein Cannä zu überwinden. Heute sind die stärkeren Heere, die besseren Feldherren und die entscheidenderen Siege bei uns, bei uns ganz allein — so offensichtlich bei uns, daß auch die Gegner das nicht zu leugnen wagen.

Aber es geht hier gar nicht um den Reiz historischer Parallelen. Es geht hier einfach um eine Erinnerung. Auf dem gleichen historischen Boden, auf dem schon einmal das Schicksal Europas entschieden wurde, wird heute wieder darum gerungen — zwar nicht mit jenen entscheidenden weltgeschichtlichen Auswirkungen, die in der beschränkten Raumwelt des Altertums jenes Ringen um das Mittelmeer hatte, aber doch im grundsätzlich gleichen Ringen: im Sinne der Verteidigung Europas gegen den Ansturm außereuropäischer anarchischer Gewalten.

Auf der gleichen Stelle, auf der einst Karthago, das antike Vorbild und Symbol des heutigen Englands, stand, auf der gleichen Stelle, auf der Europas Feldherr Scipio Afrikas Feldherrn Hannibal schlug, stehen heute wieder Deutschland und Italiens Heere bereit zur Schlacht. Und wie damals die Geschichte die Kämpfer Europas behütet und ihnen den Sieg gegeben hat, so wird es heute nicht anders sein!

Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— **Berlin**, 7. Januar.

Wie der Lissaboner „Diario" meldet, hat der amerikanische Senator Johnson in Boston eine große Rede vor den Gewerkschaften gehalten. Er hat darin Roosevelts Weißbuch ein Dokument von geschichtlicher Bedeutung genannt, das aber das USA-Volk zwinge, seine gesamte Kriegsbetrachtung zu revidieren, um sich künftig auf die Sicherung seines Erdteils und seiner Interessenzonen zu beschränken. Das Lissaboner Blatt nennt die Rede des Senators einen Alarmruf vor der Aussprache im Kongreß, der um so bedeutsamer sei, als Johnson der herrschenden demokratischen Partei angehöre, ohne allerdings in allen Kriegsmaßnahmen mit Roosevelt übereinzustimmen.

Die Berichte der britischen Korrespondenten aus den USA weisen übereinstimmend mit Nachdruck darauf hin, daß die Kongreßberatungen über Roosevelts Weißbuch alle anderen Interessen, auch die Lage in Nordafrika und bei den Sowjets, überschatten, und daß sich starke Gegensätze im Volk und im Kongreß in der Beurteilung der Rooseveltschen Veröffentlichung und der Rooseveltschen Forderungen zeige.

Der heutige 7. Januar, an dem die Kongreßberatungen beginnen, stellt ein besonderes Datum dar. Heute vor 25 Jahren, am 7. Januar 1918, proklamierte Wilson seine berüchtigten 14 Punkte im Kongreß. Jene Wilson-Botschaft heute vor 25 Jahren war der Grund für die politischen Wirren der Welt, die in der heutigen weltanschaulichen Revolution endlich einen Widerstand gefunden haben. Genau wie damals Wilson mit einem Machwerk der Fälschung, Lüge und Verleumdung den Kongreß überfiel, so hat es Roosevelt heute nach 25 Jahren wieder getan.

•

Im Osten setzen unsere Truppen gegen die Sowjet-Uebermacht sich weiter erfolgreich durch. Die immer neuen gewaltigen Verluste der Sowjets an Panzern und die erbitterten Nahkämpfe lassen uns in der Heimat die Schwere der Kämpfe ahnen, die im Osten um Europas Schicksal ausgefochten werden.

Die Londoner „Daily Mail" schreibt: „Selbst die Sowjetheeresberichte können nicht mehr über die Verluste an Panzern schweigen. Sie melden, daß die Panzereinbußen eine Folge der heftigen Schneestürme sind, die keinerlei Sicht aufkommen lasse. Im Schutz der schweren Schneestürme gelingt es auch dem Feind wiederholt, die bereits vollzogene Umklammerung zu durchbrechen."

Die Londoner „Times" schreibt gestern, daß Nichtweiterkommen der Sowjetarmeen im Osten und die Hinauszögerung der Entscheidung in Nordafrika müsse den Widerstandswillen Englands stärken. England und die USA hätten heute tatsächlich nur die Möglichkeit den Krieg zu gewinnen oder ihre Weltmachtstellung preiszugeben. Wirtschaftlich könne man Deutschland kaum niederzwingen wie 1918 und auch nicht auf agitatorischem Wege. Je eher man auf die Landoperationen an allen möglichen Stellen der Erde verzichte und sich auf die eine Aufgabe vorbereite, nämlich Deutschland zur See niederzuzwingen, je näher komme man den Möglichkeiten des Endsieges.

Was die „Times" hier schreibt, kann nur die Sorge, die Angst, die Hilflosigkeit eingegeben haben, denn weder England, noch die USA können heute noch auf die Entscheidung zu Lande verzichten, für die sie seit zwei Jahren die Sowjets sich hemmungslos verbluten lassen. Aber die „Times" sieht dennoch ganz richtig: Auf den Meeren wird die letzte Entscheidung kommen, aber gegen England!

•

In Leicester sprach gestern der Innenminister Morrison. Seine Rede war, Stockholms „Dagbladet" zufolge, ein weiterer Appell an die britische Nation, trotz aller Erschwerungen durchzuhalten. Morrison machte die ersten Andeutungen auf weitere Einschränkungen des zivilen und des persönlichen Lebens in Großbritannien. Das englische Volk müsse sich auch gefühlsmäßig darauf einstellen, daß der Gegner nicht weniger stark sei als England und daß seine Kraft und seine Reserven noch nicht erschöpft seien. Stockholms „Dagbladet" meint zur Morrisonrede, der englische Innenminister beginne sich vor den harten und unerbittlichen geschichtlichen Tatsachen zu beugen, wie man das weder von Churchill, noch von einem anderen britischen Minister, außer Bevin, gewohnt war.

Bevin hat am gleichen Tage in Birmingham ausgeführt, mit den Fehlschlägen müsse jetzt endgültig Schluß gemacht werden; es gebe für Englands Volk nur noch die Konzentration auf den Sieg.

Es ist nichts mit dem „Zucker- und Schlagsahnesieg"!

Die Enttäuschung über die eigenen Mißerfolge in Tunesien und die geringen sowjetischen Erfolge bricht in London und USA immer mehr durch

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 7. Januar.

„Man darf nicht vor Anbruch des Morgens krähen - das sollte die wirksamste Lektion sein, die wir in diesem Kriege gelernt haben", heißt es in einem Funkbericht des amerikanischen Zeitungskorrespondenten Frederik Kuh aus London.

Kuh beschäftigte sich mit der militärischen Lage in Nordafrika und in der Sowjetunion. Nachdem er zunächst einige Erfolge herausgestellt hatte, fuhr er fort: „Trotzdem müssen wir uns vor leichtfertigem Optimismus hüten, dessen grinsende Fratze wir in den letzten Jahren ein wenig zu oft gesehen haben." Der Korrespondent bemerkt, die Lage in Nordafrika rechtfertige in keiner Weise die Erwartungen eines baldigen entscheidenden Erfolges, und selbst wenn dieser Erfolg errungen würde, sei es von dort noch ein weiter Weg bis zu einem Angriff auf den europäischen Kontinent.

Aber nur eine solche zweite Front auf dem europäischen Festland enthalte die Möglichkeit eines entscheidenden Sieges. Er müsse aber kommen, bevor sich die jetzige große sowjetische Offensive erschöpft habe.

Im Augenblick würden durch die Operationen in Nordafrika nur verschwindend geringe feindliche Truppenkräfte gebunden, und man müsse dreimal soviel binden, bevor man sagen könne, das deutsche Oberkommando führe einen wirklichen Zweifrontenkrieg.

Im übrigen müsse er die selbstgefälligen Leute in Amerika und England darauf aufmerksam machen, daß die Sowjetunion allein den Krieg zu Lande weder gewinnen könne noch gewinnen wolle.

Der Korrespondent schließt mit den Worten: „Der Sieg ist kein Apfel, der von selbst reift und in den Schoß fällt, womöglich gleich mit Zucker und Schlagsahne."

Aber gerade einen solchen „Zucker- und Schlagsahnesieg" ersehnt man in England und Amerika und glaubte ihm schon so oft seit 1939 nahegekommen zu sein und wurde doch jedesmal wieder bitter enttäuscht.

Englands größte Lebensgefahr - . .

— **Lissabon**, 7. Jan. (Sonderdienst d. NMZ.)

Englische Korrespondenten erklärten, daß nicht die Ostfront und nicht Nordafrika, sondern allein die Schlacht auf den Meeren kriegsentscheidende Bedeutung habe.

Das Jahr 1943 werde für England das härteste des Krieges werden, weil bisher kein wirksames Mittel zur Beseitigung der U-Bootgefahr gefunden worden ist und die Angriffstaktik der deutschen U-Boote auch die bestgeschützten Geleitzüge schwer gefährdet. Der U-Bootkrieg bedeute für England die einzige Lebensgefahr.

Sie sei so ernst wie nie seit Kriegsausbruch, denn die Leistungsfähigkeit und Kampferfahrung der deutschen U-Boote stellen die britische Admiralität immer wieder vor die schwierigsten Aufgaben. Ohne die höchstmögliche Steigerung der Produktion der englischen und amerikanischen Werften sei die Gefahr überhaupt nicht zu bannen.

Amerika muß Butter für die Sowjets sparen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 7. Januar.

Die Anforderungen der amerikanischen Wehrmacht und die Lebensmittelkrise in der Sowjetunion sind, wie der amerikanische Landwirtschaftsminister Wickard gestern mitteilte, die Ursache der bevorstehenden Butterrationierung in USA. Wickard erklärte, es sei notwendig, den zivilen Verbrauch an Butter um rund 30 v. H. zu kürzen. Von den erwarteten Mengen sei der größte Teil für die Sowjetunion bestimmt, ein geringerer Teil für andere unter dem Pacht- und Leihgesetz belieferten Staaten.

Auch Gummi wird immer rarer . . .!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 7. Januar.

Ein Mitglied des Kriegsproduktionsausschusses erklärte gestern, man solle sich nicht täuschen, die Lage der Vereinigten Staaten bezüglich der Gummiversorgung werde allmählich kritisch. Infolgedessen müssen die Vereinigten Staaten in den nächsten Monaten versuchen, ausreichend synthetischen Gummi zu bekommen.

Der englische Korrespondent, der diese Meldung weitergibt, fügt hinzu: „Dies ist ein schweres Problem, daß man in den vergangenen sieben Jahren trotz aller Bemühungen niemals lösen konnte." Die Vereinigten Staaten verfügen immer noch über keine Industrie, die synthetischen Gummi auch nur annähernd in dem Ausmaß herstellen kann, wie dies innerhalb der Achsenmächte geschieht.

Mobilisierung aller Kraftreserven!

Gauleiter Sauckel auf der Arbeitseinsatztagung in Weimar

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Weimar**, 7. Januar.

Die Männer der Arbeitseinsatzstäbe des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vereinigten sich am Mittwoch zu einer Tagung, auf der sie Richtlinien für ihren künftigen Einsatz empfingen. Seit Monaten stehen die Arbeitseinsatzstäbe in der Vermittlung von Arbeitskräften namentlich aus den weiten Räumen des besetzten Ostens. Der Strom jener Hunderttausende, die weit der nach Deutschland kamen, ist eindrucksvolles Zeugnis ihres Wirkens, dem Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel als Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz auf der Weimarer Tagung Anerkennung und Dank zollte.

Als das oberste Ziel des Arbeitseinsatzes kennzeichnete der Gauleiter die Mobilisierung aller erreichbaren Leistungsreserven in größtem Ausmaß der Weltgeschichte:

Also Einsatz aller Kraftreserven in der Heimat nach den Grundsätzen des Führers, besonders unter Berücksichtigung der Gesundheit und Lebenskraft des Volkes, Mobilisierung aller verfügbaren Kräfte in den besetzten Gebieten, vor allem auch in den verbündeten, befreundeten und neutralen Staaten nach den Prinzipien europäischer Solidarität.

Der Gauleiter legte seinen Mitarbeitern dann die Richtlinien für die Werbung ausländischer Arbeitskräfte dar.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Heftige Brände in den Zielen. — Feindliches U-Boot versenkt.

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Rom**, 7. Januar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Syrte-Front starke Aufklärungstätigkeit.

Der Druck überlegener Streitkräfte auf unsere Stützpunkte in der Libyschen Wüste ging weiter.

Feindliche Gegenangriffe, die unter dem Einsatz von Infanterieabteilungen durchgeführt wurden, erzielten in Tunesien keinen Erfolg. Der Feind wurde überall auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Verbände unserer Luftwaffe bombardierten die englisch-amerikanischen Flottenstützpunkte von Französisch-Nordafrika und vor allem die Anlagen von Bone, wo in den Zielen heftige Brände hervorgerufen wurden.

Luftangriffe verursachten im Stadtkern von Tunis einigen Schaden. Auch in Cairuan wurden einige arabische Wohnhäuser zerstört. Unter der Bevölkerung gab es Opfer.

Fünf Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Jägern abgeschossen, eines von der Flakartillerie.

In den Gewässern von Pantelleria erzielten zwei unserer MAS Treffer auf einem Flugzeug, das brennend abstürzte, und wiesen außerdem den Angriff einiger weiterer Flugzeuge ab.

Eine Einheit unter dem Kommando von Kapitänleutnant Saverio Marotta versenkte im zentralen Mittelmeer ein feindliches Unterseeboot.

Schweizer Offiziere zum Tode verurteilt. Das Schweizer Divisionsgericht 3B hat Oberleutnant z. D. Reimann, Leutnant Kully und den ehemaligen Motorradfahrer Philipp wegen Verletzung militärischer Geheimnisse zum Tode verurteilt.

Dritter Großbrand in einem USA-Vergnügungslokal

EP. **Buenos-Aires**, 7. Januar.

In der Nacht zum Mittwoch kam es zu einem dritten Großbrand in einem nordamerikanischen Vergnügungslokal.

Die „Bowling-Alley-Cocktail-Lounge" in Chikago geriet aus unbekannten Gründen in Brand, worauf eine heftige Explosion erfolgte, die das Dach in die Luft schleuderte. Zur Zeit der Katastrophe befanden sich mehr als 300 Personen in dem Lokal, von denen mindestens 200 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. 20 Personen werden vermißt und sind vermutlich unter den Trümmern begraben.

Erst vor wenigen Tagen wurden in Syracuse im Staate Neuyork das dortige Empire-Hotel und 18 große Lagerhäuser ein Raub der Flammen. Einige Wochen früher zerstörte ein Großbrand den Bostoner Nachtklub Cocoanut-Grove, wobei fast 500 Personen ums Leben kamen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co. Mannheim R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig

Was will Giraud in Westafrika?

Peinliche Londoner Ueberraschung über den plötzlichen Besuch / „Von de Gaulle nicht eingeladen"

EP. **Lissabon**, 7. Januar.

Die französische Verwaltung in Westafrika hat für die Zeit des Besuches des französischen Hochkommissars General Giraud sorgfältige Schutzmaßnahmen durchgeführt. General Giraud, der eine ausgedehnte Inspektion der französisch-westafrikanischen Gebiete plant, war auf seinem Flug von Algier nach Dakar von 25 weiteren Maschinen als Schutz begleitet.

Giraud hatte bereits längere Besprechungen mit dem Gouverneur von Französisch-Westafrika, Boisson. Nachrichten aus London lassen erkennen, daß man dort von dem plötzlichen Besuch Girauds in Westafrika überrascht war. Man betont, daß dieser Besuch Girauds nicht auf Einladung de Gaulles erfolgt sei.

Befehlsverteilung in Nordafrika

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm**, 7. Januar.

Aus dem Hauptquartier General Eisenhowers wurde am Dienstag gemeldet, daß die in Französisch-Nordafrika stehenden amerikanischen Streitkräfte jetzt zu einer sogenannten „5. amerikanischen Armee" zusammengefaßt werden. Der Befehl über diese Armee wurde Generalleutnant Clark übertragen, der bisher die rechte Hand Eisenhowers war. Eisenhower ist demnach jetzt Oberbefehlshaber der 5. amerikanischen und 1. britischen Armee.

Troy in der Kurve

ROMAN VON ELISABETH HOLT

25

Nicht der unschlüssig zögernde Haberkorn, Lena gab Antwort.

„Ja", sagte sie mit einer klaren, harten Stimme, „selbstverständlich. Führen Sie ihn herauf."

Der eintretende Beamte wurde noch in der Tür von zwei ratlos und verzweifelt wirkenden Herren abgefangen, die murmelnd ihren Namen nannten und ihn halblaut aufklärten, auf eine Frau Rücksicht zu nehmen, die, ihm den Rücken zuwendend, steif aufgerichtet vor einem Sofa stand und entschlossen schien, das auf diesem Sofa liegende zugedeckte Etwas zu bewachen. Diese Dame, teilten sie ihm flüsternd mit, sei die Witwe. Einem Nervenzusammenbruch nahe. Sie wisse von nichts und könne keinerlei Angaben machen. Gefunden habe den Toten Doktor Graß und zwei Pflegerinnen. Es käme jetzt hauptsächlich darauf an, Frau Bergmeister auf gute Art aus dem Zimmer hinauszukriegen. Vielleicht könne der Herr Doktor, auf seinem Amtscharakter fußend, ein solches Verlangen eindringlich begründen. Frau Bergmeister müsse jetzt so schnell als möglich hinaus.

Der Polizeiarzt Doktor Schmidmaier war noch sehr jung und erfreulich gutwillig, er zögerte und fragte nicht viel. Ueber eine dünne, dunkle Lache, die sich vom Schreibtisch herüberzog, hinwegsteigend, kam er um das Sofa herum und erklärte der Witwe mit einer lauten, knarrenden Bubenstimme, es täte ihm aufrichtig leid, sie in ihrem Schmerz aufstören zu müssen, aber es sei seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit als Amtsarzt, den Toten zu untersuchen und die Todesursache festzustellen. Und das geschehe stets in Abwesenheit der Familie. „Die Herren Kollegen", sagte Doktor Schmidmaier und streifte Haberkorns bebrilltes Froschgesicht mit scheuem Blick, „werden mir behilflich sein."

Lena zögerte. „Ich soll — —? Warum?" Sie schaute von einem zum anderen.

„Es ist Vorschrift, gnädige Frau", behauptete der Beamte laut, aber ohne innere Ueberzeugung.

Merkwürdigerweise gehorchte sie. Etwas gab in ihr nach, fiel in sich zusammen. Er braucht mich ja nicht, dachte sie müde, die gestreckten Stiefelspitzen, die unter der Decke hervorlugten, anstarrend. Er hat mich ja nie gebraucht.

Haberkorn ging ein Stückchen mit ihr, er hielt die warme Hand schützend auf ihre Schulter, als wäre sie ein kleines Kind und könne jederzeit stolpern und umfallen. „Alles wird wieder ins Lot kommen", murmelte er dabei. „Sie sind ja so jung. Und haben ein Kind. Wenn Sie wüßten, was alles geschieht — täglich, stündlich — wenn Sie wüßten, was wir alten Aerzte sehen! Das Leben geht weiter. Denken Sie an Ihren Buben. Ich schicke Ihnen nachher Veronal hinüber. Jetzt müssen Sie einmal schlafen."

Lena Bergmeister brachte sogar ein blasses Lächeln zustande, als sie vor der Tür ihrer Privatwohnung in die Hände der schluchzenden Köchin abgeliefert wurde.

•

Unterdessen hatte Doktor Schmidmaier die Leiche aufgedeckt und sich die Wunde angeschaut. „Das war ein Stich!" äußerte er in schaudernder Anerkennung. „Na, feige war der Mann nicht, das muß man ihm lassen. Brachten Sie, Kollege, mit welcher Wucht dieser Stich geführt worden ist. Er hat die Carotis total zerfetzt und sogar noch den Kehlkopf gestreift. Unglaublich! Kann ich das Messer sehen? Oder war es ein Stilett?"

Graß versenkte die Hände in die Hosentaschen und deutete mit dem Kinn nach dem Schreibtisch hin. „Mit dem dort hat er's getan."

„Was? Mit einem Skalpell?"

„Ja."

„Schließlich — warum nicht?" meinte Doktor Schmidmaier achselzuckend. „Mein Geschmack war's zwar nicht — —"

„Meiner auch nicht. Aber es hat ganz gut funktioniert."

„Wie eine Kanone. Hat er's in der Hand gehabt?"

„So halbwegs zwischen den Fingern. Er scheint es gerade noch herausgerissen zu haben, dann ist er zusammengesunken. Der Blutverlust ist ja auch enorm gewesen."

Der Polizeiarzt wollte wissen, ob der Tote vielleicht noch andere Verletzungen aufweise.

„Andere Verletzungen?" wiederholte Graß, seinen Ohren nicht trauend. „Wie meinen Sie das, Kollege? Ist Ihnen der Stich in die Carotis zu wenig?"

Daraufhin errötete der junge Doktor Schmidmaier ein bißchen und erklärte steif, es sei seine Pflicht, diese Frage zu stellen, wenn er die Untersuchung des Selbstmörders nicht persönlich vorgenommen habe, was sich in diesem Falle erübrige. Uebrigens sei er bereits selbst zu dem Schluß gekommen, daß die Halswunde absolut tödlichen Charakter aufweise und den letalen Ausgang wahrscheinlich innerhalb weniger Minuten — er schaute den anderen an: „vier oder fünf Minuten — —?"

„Mindestens zehn", verbesserte Doktor Graß, der am Operationstisch gelernt hatte, die Widerstandskraft des menschlichen Organismus nicht zu unterschätzen. „Aber da war Bergmeister natürlich nicht mehr bei Bewußtsein."

„Also innerhalb von etwa zehn Minuten herbeizuführen. Ich muß darüber ein Protokoll aufsetzen." Schmidmaier schoß einen unbehaglichen Blick nach dem Schreibtisch hinüber und dann zog er ein kleines Tischchen unter die große Mittellampe. „Es geht schon", äußerte er befriedigt, die Füllfeder aufschraubend.

Es wurde ein sehr kurzes Protokoll, der zurückkehrende Haberkorn konnte es sofort nach seinem Eintreffen unterschreiben. Nachher sah er, abgespannt neben Graß stehend, zu, wie Doktor Schmidmaier die nasse Tinte ablöschte und den Bogen in seine Brusttasche schob. Keiner von den drei Medizinern ahnte damals, daß dieser graue Amtspapierfetzen keinen Abschluß, sondern einen Anfang darstellte, daß er als „Protokoll Nr. 1" den umfangreichen Akt des Falles „Doktor Lothar Bergmeister" eröffnen würde.

•

Franz Troy erwachte um sechs Uhr morgens mit dem Gefühl, ungeheuer viel zu tun zu haben, lauter Dinge, die absolut keinen Aufschub duldeten. Es war so, als sei der verfahrene Karren von einer mächtigen Hand aus dem Dreck herausgehoben und ins rechte Gleis geschleudert worden; jetzt stand er mit angerissenem Motor und wollte vorwärts. Troy blieb vorerst einmal im Bett und rauchte hintereinander vier Zigaretten. Wieviel kann man in einen Tag hineinpressen — was muß zuerst getan werden?

Zuerst muß er sich natürlich Lena holen. Lena und den Buben, das ist Endziel und Trophäe, aber der Weg dahin ist versperrt mit lauter Hindernissen, die weggeräumt werden müssen. Er muß sich mit dem brasilianischen Syndikat auseinandersetzen, dessen Kontrakt er gegengezeichnet hat. Wahrscheinlich werden sie Schwierigkeiten machen, sie warten auf den deutschen Ingenieur, der ihre Konstruktionsabteilung umkrempeln und den USA-Kollegen den südamerikanischen Langstreckenrekord aus dem Hals reißen soll. Vielleicht wird er sogar Pönale zahlen müssen.

Zweitens: Sein Kleinwagen. Den muß er so rasch als möglich vom Spediteur zurückholen, bevor die Kisten außer Landes sind. Ich werde, dachte er glücklich und fühlte unter den Pyjamaärmeln die Muskelballen der gedehnten Arme anschwellen, arbeiten müssen wie ein Kuli! Seine Wirtschafterin, die nebenan im Wohnzimmer aufräumte, hörte ihn lachen. Ein bißchen viel türmte sich vor ihm auf. Da ist Lena, der er begreiflich machen mußte, daß sie zu ihm gehörte mit Haut und Haar, mit dem Buben, mit ihrem Trotz, ihrer Hartköpfigkeit und ihrer süßen, scheuen Zärtlichkeit.

Da ist Doktor Bergmeister, der keine Lust zu haben scheint, sich wegschieben zu lassen — — und schließlich und endlich ist da auch noch Rothe, den er notwendig vor die Alternative stellen muß, ihn wegen der Arbeit an seinem Kleinwagen für mindestens ein Jahr von der Rennbahn zu dispensieren oder aber seine Kündigung aufrechtzuerhalten. Man wird ihn nicht gehen lassen bei Rothe und es wird viel Streit und Debattieren geben. Viel Zeit wird zum Teufel gehen mit zwecklosem Hin und Her, kostbare Zeit — die er besser mit Lena verbringen könnte. Ja — — und seine Schiffskarte ist längst gebucht, die wird er dem Deutschen Lloyd wieder zur Verfügung stellen und zwanzig Prozent weniger dafür zurückkriegen.

Nachher machte Troy eine auf Dauer berechnete Männertoilette, mit sehr heißem und sehr kaltem Wasser, mit messerscharfen Bürsten und messerscharfen Essenzen, um schließlich einen Tee stehend hinunterzuschütten und, den Mund voll gebuttertem Zwieback, die ungelesene Zeitung in der Rocktasche, wie ein Schulbub, der sich vorm Zuspätkommen fürchtet, die Stiege hinunterzurennen. In der Garage schenkte er einem Burschen, gegen den er einen dumpfen Verdacht hegte, die neuen Lager seines Wagens gegen alte vertauscht zu haben, aus heiterem Himmel fünf Mark, er hatte ein langes Telephongespräch mit seinem Spediteur wegen der Modellkisten und dann machte er noch einen Umweg, um dem Deutschen Lloyd seinen Schiffsplatz abzuliefern.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 7. Januar.

Verdunkelungszeit: Beginn 17.50 Uhr, Ende 7.50 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

Alles für die Volksjugend!

Unser Gau steht in der Säuglings- und Kleinkinder-Krippenarbeit mit an erster Stelle im Reiche. Im Jahre 1942 wurden rund 2250 Kleinkinder und Säuglinge in NSV-Heimen und -Krippen betreut.

Am 7. Januar eröffnet die NSV in Mülhausen-Riedisheim ein neues Erholungsheim für 30 Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren. Die ersten dort untergebrachten Kinder kommen aus den Kreisen Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Straßburg, Mannheim und Zabern. Weitere NSV-Kleinkindererholungsheime befinden sich in Friedenweiler bei Neustadt, Bad Dürrheim und Heidelberg-Schlierbach.

Wenn am 5. Opfersonntag (10. Januar) wieder die Politischen Leiter an unsere Pflicht appellieren, dann wollen wir Badener und Elsässer nicht zurückstehen. Gelten doch unsere Spenden in erster Linie der Pflege und Betreuung der Volksjugend.

Mädel, werde NS-Schwester!

Am 1. Mai beginnen die neuen Ausbildungskurse des NS-Reichsbundes deutscher Schwestern in den Krankenpflegeschulen Mannheim, Singen, Freiburg, Kolmar, Waldshut, Heidelberg, Villingen, Offenburg und Konstanz, und in den Säuglingspflegeschulen Karlsruhe und Straßburg. Die Ausbildungszeit beträgt zwei Jahre. Es werden noch 80 Schülerinnen für die Krankenpflegeschulen sowie 50 Schülerinnen für die Säuglingspflegeschulen eingestellt.

Jedes gesunde deutsche Mädel, das Lust und Liebe zum Berufe der Schwester verspürt, um später als Kranken-, Säuglings- oder Gemeindeschwester eingesetzt zu werden, kann sich melden. Voraussetzung ist die Vollendung des 18. Lebensjahres, gute Allgemeinbildung, ebenso die Ableistung des Pflichtjahres bzw. der Nachweis hauswirtschaftlicher Tätigkeit. Für 18—19jährige ist die Ableistung des RAD Pflicht. Anfragen und Meldungen sind an die Gauoberin des NS-Reichsbundes deutscher Schwestern eV, Straßburg, Gauhaus, Pioniergasse 2, zu richten.

Dem Tisch, dem Arbeitsplatz
gib Licht,
den Kühlsc' rank
brauch im Winter nicht!

** **Wir wünschen Glück.** Frau Susanne Bartholomä, Meerfeldstraße 47, feiert am 8. Januar den 60. Geburtstag. — Der Friseurgeschäftsinhaber Georg Rheinwald, M 5, 2, feiert am 8. Januar den 60. Geburtstag.

** **„Gestirne und Menschen."** Am Sonntag, dem 10. Januar, spricht im Planetarium Dr. Fenrstein in einem Lichtbildervortrag der Reihe „Gestirne und Menschen" über die Wirkungen des Sonnenlichtes auf Pflanzen, Tiere und auf den Menschen. Der Vortrag wird am Sonntagnachmittag dreimal gehalten. Die Anfangszeiten sind aus dem Anzeigenteil zu ersehen. Die Vorträge der Donnerstag-Reihen werden am 14. Januar wieder aufgenommen. Der erste dieser Vorträge behandelt das Thema: Das Blut, die Blutgruppen und die Vorgänge bei der Blutgerinnung.

** **Löschsand ist kein Streusand.** Die Zeitschrift des Reichsluftschutzbundes „Sirene" weist darauf hin, daß der Löschsand der Bevölkerung kostenlos nur für Luftschutzzwecke zur Verfügung gestellt wurde. Wer ihn anderweitig verwendet, etwa im Winter zum Streuen bei Glatteis, macht sich strafbar. Diese grundsätzliche Aufklärung, die natürlich örtliche Sonderregelungen nicht etwa ausschließt, will klarstellen, daß der Löschsand eine Art Munition im Kampf gegen Brandbomben ist, die nicht vergeudet werden darf. Bei Verstößen kann Anzeige erstattet werden.

Vielerlei in einem Topf / Auf die Zubereitung der Eintopfgerichte kommt es an

NSK. Es ist fraglos vorteilhaft für die Hausfrau, ein Eintopfgericht auf den Tisch zu bringen. Hat sie der Einkauf längere Zeit in den Geschäften festgehalten, wird die Vorbereitung der Mittagsmahlzeit durch den Eintopf wesentlich verkürzt. Hat sie sich für die frühen Nachmittagsstunden eine Besorgung oder eine eilige Flickarbeit vorgenommen, wird wiederum Zeit gespart, weil es weniger abzuwaschen gibt. Warum also nicht häufiger einen Eintopf? Weil er der Familie vielleicht weniger mundet als verschiedene einzelne Gerichte?

Wer wirklich schmackhafte Eintopfgerichte zubereiten kann, dem macht diese Frage keine Sorgen. Wenn man sich nur auf die richtige Auswahl versteht, kann der Eintopf gerade durch vielerlei verschiedene Zusammenstellung mehr Abwechslung bieten als das Nebeneinander einer beschränkten Zahl von Speisen.

Aber nicht nur auf die Auswahl kommt es an, auch die Zubereitung muß mit Sorgfalt geschehen. Dazu gehört, daß die verschiedenen Bestandteile nicht bis zur Unkenntlichkeit zerkochen, sondern daß sie sowohl vom Auge als vom Gaumen wahrgenommen werden können. Und schließlich muß auch noch etwas für die Zähne zu tun bleiben. Das alles läßt sich leicht erreichen, wenn die verschiedenen Zutaten — ihrer Garzeit entsprechend — nacheinander in den Topf gegeben werden. So wird man z. B. zuerst das Fleisch ansetzen. Dann fügt man etwa die Gemüse mit längerer und erst später die Gemüse mit kürzerer Garzeit und die Kartoffeln hinzu. Zum Schluß erst werden rohes Gemüse oder würzende Kräuter untergemengt, die natürlich nicht mitgekocht werden dürfen.

Die Kartoffeln kocht man am besten als Pellkartoffeln kurze Zeit etwa zehn Minuten, für sich. Das hört sich etwas umständlich an. Da die Kartoffeln aber schneller gepellt als roh geschält werden können und außerdem der Abfall viel geringer ist, werden wir nach dem ersten Versuch sicher bei dieser Methode bleiben.

Kohlrüben-Eintopf

1 Kilo Kohlrüben, 1 Kilo Kartoffeln, 250 Gramm Fleisch, Salz, Petersilie oder getrocknete Kräuter, 1½ bis 2 Liter Wasser.

Man kocht das Fleisch in Salzwasser eine halbe Stunde und fügt die würfelig geschnittenen Kohlrüben bei. Sind sie fast weichgekocht, gibt man die geschälten, in Stückchen geschnittenen Kartoffeln bei und kocht nochmals 25 Minuten. Zum Schluß wird mit Petersilie gewürzt (getrocknete Kräuter läßt man einige Zeit mitkochen).

Szegediner Gulasch

250 Gramm Fleisch, 20 Gramm Fett, Zwiebel oder Lauch, ½ Kilo Sauerkraut, 1½ Kilo Kartoffeln, ⅜ Liter Sauermilch, 40 Gramm Mehl, Salz.

Das Fett wird zerlassen und das in Würfel geschnittene Fleisch mit den Zwiebeln darin gebräunt. Dann füllt man mit heißem Wasser auf, daß das Fleisch eben bedeckt ist, und gibt, wenn es halb weich ist, das geschnittene Sauerkraut und die in Würfel geschnittenen rohen Kartoffeln hinzu, salzt und läßt gar werden. Nun dickt man mit dem Mehl, das man mit Milch verquirlt hat, oder zwei geriebenen Kartoffeln an und kocht nochmals zehn Minuten durch.

Fisch-Eintopf mit Porree

1 Kilo Seefisch, drei Stangen Porree, 40 Gramm Fett, eine Salzgurke (oder Kapern), Petersilie, nach Belieben etwas Tomatenmark oder Senf.

In heißem Fett läßt man die ringelig geschnittenen Porree-(Lauch-)stangen etwas rösten, gibt die in Streifen geschnittene Salzgurke (ein paar Kapern) und gehackte Petersilie hinein, gießt gleichdoch mit Wasser auf und läßt zugedeckt weich dünsten. Dann gibt man etwas Mark und die vorbereiteten Fischstücke (gesalzen und mit Tomaten-, Essig- oder Zitronensaft eingerieben) dazu, und läßt noch zugedeckt 20 Minuten dämpfen.

Florentiner Kartoffeln

1 Kilo Kartoffeln, 1 Kilo Spinat, auch zum Teil Wildgemüse, 30 Gramm Fett, Zwiebel oder Lauch, Salz, etwas Buttermilch.

Die Kartoffeln werden mit der Schale gekocht, abgezogen und heiß durchgedreht. Der gründlich gewaschene Spinat wird grob gehackt, im eigenen Saft gedünstet. In dem zerlassenen Fett dünstet man die Zwiebel an und mischt sie dann mit dem Spinat unter die Kartoffeln. Zum Schluß schmeckt man mit Salz und etwas Buttermilch oder Sauermilch ab.

Bayerischer Topf

30 Gramm Fett, Zwiebel, 750 Gramm Weißkraut, 500 Gramm Möhren, 1 Kilo Kartoffeln, Salz, ¾ Liter Wasser, Kümmel, 20 Gramm Mehl.

Der Weißkohl wird in Streifen, Möhren und Kartoffeln in Würfel geschnitten. Gemüse und Kartoffeln werden abwechselnd mit den Gewürzen in einen gefetteten Kochtopf geschichtet, das angerührte Mehl dazugegeben und alles durchgekocht. Dann schmeckt man den Eintopf ab.

Kohlrabi-Eintopf mit Fleisch

20 Gramm Fett, Zwiebel oder Lauch, 100 Gramm Hackfleisch, Flüssigkeit nach Bedarf, 1 Kilo Kohlrabi, 1 Kilo Kartoffeln, Salz.

In dem zerlassenen Fett werden die feingewiegte Zwiebel und das Hackfleisch unter Rühren angeröstet. Dann füllt man mit der heißen Flüssigkeit auf, salzt und gibt die in Stifte oder Scheiben geschnittenen Kohlrabi und Kartoffeln sowie das feingehackte Kohlrabigrün dazu. Man läßt das Gericht etwa 30 Minuten kochen und schmeckt dann mit Salz ab.

Die Gartenarbeit im Januar

Das Jahr 1943 erfordert von jedem Gartenbesitzer eine noch intensivere Gartenbewirtschaftung. Es gilt, von den Flächen noch höhere Erträge zu ernten als bisher. Hierzu gehört ein planvolles Beginnen.

In der Zeit der Winterruhe ist für den Garten ein Wirtschaftsplan aufzustellen, in welchem die einzelnen Kulturen verteilt werden. Hierbei ist die Einhaltung des Fruchtwechsels zu beachten. Die starkzehrenden Gemüse wie Kohl, Lauch, Gurken und ähnliches erhalten Stallmist, oder Kompostdüngung und soweit möglich auch Handelsdünger. Die Wurzelgemüse werden auf die Beete eingeteilt, wo im Vorjahre die Starkzehrer standen und erhalten nur Handelsdünger. Die Schwachzehrer wie Erbsen und Bohnen kommen dorthin, wo im Vorjahre die Wurzelgemüse angebaut waren und erhalten eine starke Kalkdüngung. Durch diese Wechselwirtschaft werden die Nahrungsstoffe bestens ausgenutzt und der Boden gesund erhalten.

An Düngemittel werden verabreicht auf 1 Ar = 100 Qm. etwa ¾ Dz. Stallmist oder die doppelte Menge Kompost. An Handelsdünger rechnet man pro Ar etwa 8 Kg. Thomasmehl und 4 Kg. Kalisalz. Diese Düngemittel streut man zweckmäßig im Laufe des Winters. Kalk gibt man alle 3 bis 4 Jahre pro Ar 20—40 Kg. Kalk darf nicht mit stickstoffhaltigen Düngemitteln zusammen gestreut werden, man gibt ihn am besten für sich allein.

Besonders wichtig ist die Pflege des eingewinterten Gemüses. Die Ueberwinterungsräume sind zu überwachen, vor Frost zu schützen und bei gelindem Wetter zu lüften. Faulende Gemüseteile sind zu entfernen.

Der Komposthaufen ist umzusetzen und dabei reichlich Kalk einzustreuen.

Die Gartengeräte sind nachzusehen und instandzusetzen.

Im Obstgarten wird bei frostfreiem Wetter der Fruchtholzschnitt fortgesetzt.

Alte Bäume sind tüchtig auszulichten und zu reinigen. Hierbei ist besonderes Augenmerk auf die Entfernung der großen und kleinen Raupennester zu legen. Auch alle vertrockneten Früchte der Monilia sind zu sammeln und zu verbrennen.

Im Anschluß daran wird die Winterspritzung mit Obstbaumkarbolineum oder Dinitorkresol-Spritzmittel (Vorsicht beim Gebrauch!) durchgeführt, wodurch eine größere Anzahl von Obstschädlingen vernichtet wird. Die Düngung der Obstbäume darf nicht vergessen werden.

Bei Erkrankungen an Krebs und Gummifluß ist reichlich Kalk zu geben (pro Ar 20—40 Kg.).

Bei offenem Wetter können noch Baumscheiben gegraben werden. Wurzelschosse sind zu entfernen.

Beerenobststräucher sind, soweit noch nicht geschehen, auszulichten. Wo im Sommer Stachelbeermehltau auftrat, ist jetzt mit Schwefelkalkbrühe oder Solbar zu spritzen. Bei strenger Kälte müssen die Obstbäume gegen Wildverbiß gesichert werden. Im Kampfe gegen Schädlinge ist darauf zu achten, daß die Raupennester (Goldafter und Baumweißling) entfernt werden. Neben der Winterspritzung ist notfalls besonders die Blutlaus zu bekämpfen. Sie überwintert an Wundrändern und sehr gerne am Wurzelhals. Man bekämpft sie durch Bepinseln mit Blutlaus-Spritz- oder Pinselmittel. Bei strenger Kälte — aber nur dann —, ist die Vogelfütterung durchzuführen. B.

(Bitte ausschneiden und aufbewahren!)

Vor dem Einzelrichter:

Die Wilddiebe

Im Jagdrevier einer Landgemeinde an der Bergstraße nahm der Wildbestand bedenklich ab. Man hatte Verdacht, aber man konnte nichts nachweisen. Da hörte ein Gendarmeriebeamter bei seinem Rundgang, es war noch am Tag, einen Schuß. Er kam aus einem Haus, das etwas abseits vom Dorf lag. Richtig, im Hofe des Hauses traf er zwei junge Burschen an, die mit einem Flobertgewehr nach einer Scheibe geschossen hatten. Das war an sich noch kein Staatsverbrechen, gewiß nicht. Aber weil der Beamte doch einmal gerade im Zuge war und auch Morgenluft witterte, fragte er den Sohn des Hauses, ob mit diesem Gewehr nicht dann und wann schon ein Häslein oder gar Reh geschossen worden sei. Und der, war es Unvorsichtigkeit oder Wichtigtuerei, bejahte diese Frage ohne Umschweife. Er bejahte sie auch noch vor zwei weiteren Beamten und gab Details vor dem Staatsanwalt und dem Gerichtsarzt. Aber in der Verhandlung wollte er nichts mehr davon wissen! Da hatte er nur aus Angst vor dem zuerst vernehmenden Beamten sich, seinen Stiefbruder und seinen Pflegevater der Wilddieberei, seine Pflegemutter der Hehlerei bezichtigt. In der Verhandlung hatten sich nämlich Pflegevater und Pflegemutter zu verantworten. Und die wiesen natürlich jede Schuld weit von sich.

Dieser plötzliche Umfall ist zwar eigenartig, aber nicht gerade ungewöhnlich. Besonders nicht bei solchen und ähnlichen Straftaten. Einem entschlüpft ein Geständnis! Ist es aus dem Gehege der Zähne, kommt die Reue, kommen auch die Vorwürfe der allo Verwandten — und dann wird nur abgeleugnet. Der erfahrene Richter kennt den Schmerz. In unserem Fall hielt er sich an die ersten Aussagen des zwar wenig intelligenten Pflegesohnes und verurteilte den Mann zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten, die Frau wegen Hehlerei zu vier Monaten Gefängnis. Beide sind bisher unbestraft. Wildfrevler dürfen wenig Gnade erhoffen. —tt.

Heidelberger Querschnitt

Professor Dr. Ewald A. Boucke ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Er vertrat lange Jahre das Fach für neuere deutsche und skandinavische Literatur an der Heidelberger Universität. Boucke stammte aus Bremerhaven und ging 1898 als Professor an die Staatsuniversität Michigan in den Vereinigten Staaten, wo er bis 1918 wirkte und man ihm wegen des Krieges eine weitere Tätigkeit unmöglich machte. Im Jahre 1920 kehrte er nach Deutschland zurück und habilitierte sich an der Universität Heidelberg, wo er 1926 ordentlicher Honorarprofessor wurde. Boucke beschäftigte sich vor allem mit Goethe als Dichter und Mensch und veröffentlichte mehrere Schriften zu diesem Thema. Auch beteiligte er sich an einer großen Gesamtausgabe von Goethes Werken. Boucke war eine sehr geschätzte Persönlichkeit und ist auch als Verfasser von Erzählungen und Gedichten schriftstellerisch hervorgetreten.

Der Steinadler ist seit einigen Tagen nicht mehr gesehen worden, doch ist anzunehmen, daß er sich noch im weiten Umkreis unserer Gegend herumtreibt. Der Tiergarten bittet Beobachter um sofortige telephonische Benachrichtigung, da dann der Kunstfalkner Wodde sofort herbeikommen will, um mit Hilfe eines zweiten gezähmten Adlers den ihm durchgebrannten Steinadler Peter wieder einzufangen will. Peter ist schon bei den Freiflügen des Tierlehrers Wodde, der bei Linz auf dem Pöstlingsberg eine Adlerschule unterhielt, mehrfach durchgegangen. Einmal war er acht Tage fort und konnte wieder eingefangen werden, als er gerade auf einem Igel saß, den er geschlagen hatte. Ein anderes mal konnte er erst nach dreizehn Tagen eingefangen werden und dieses mal ist er schon über vier Wochen fort und hielt sich fast die ganze Zeit im Heidelberger Tiergarten oder in dessen Nähe auf. Wo er nun steckt, weiß man noch nicht und darum ist jede Beobachtung wichtig.

Blick auf Ludwigshafen

Stadtschulamt in neuen Räumen. Das Ludwigshafener Stadtschulamt zieht um. Der Umzug erfolgt vom Stadthaus Hemshof Ende dieser Woche nach dem Heimatmuseum in der Rottstraße 17. Wegen dieses notwendig gewordenen Umzuges bleiben die Diensträume des Stadtschulamtes in der Zeit vom 7. bis einschließlich 9. Januar geschlossen.

Kampf der Tuberkulose! Vor einem aufgeschlossenen Hörerkreis gelangte im NS-Feierabendhaus durch die Künstler der Deutschen Bühne für Volkshygiene in Kassel Kurt Waldens Schauspiel „Halt, Gevatter Hein!" zur Aufführung, in dem die Gefahren, Vorbeugungsmaßnahmen und Bekämpfungsarten dieser Volksseuche in eindringlicher Art veranschaulicht werden. Vor der Aufführung, die einen starken Eindruck hinterließ, sprach Gaugesundheitsführer Prof. Dr. Ewig über die Tuberkulose, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen gerade heute eine nationale Pflicht geworden ist. — Eine weitere Aufführung der Deutschen Bühne für Volkshygiene findet heute abend im Wittelsbacher Hof im Stadtteil Oggersheim statt.

Ausgabe von Süßwaren. Für alle Verbraucher des Stadtkreises Ludwigshafen gibt es in der kommenden Zuteilungsperiode schokoladehaltige Erzeugnisse. Die mit N gekennzeichneten Abschnitte N 36 der Nährmittelkarte sind bis spätestens zum 9. Januar von einem Süßwarenführenden Geschäft abtrennen zu lassen. Die Verteilung der Süßwaren erfolgt frühestens ab 11. Januar.

Von der Volksbildungsstätte. Die Volksbildungsstätte Ludwigshafen in der NSG „Kraft durch Freude" führt am kommenden Samstagnachmittag im großen Saal des Bürgerbräu ihre nächste Vortragsveranstaltung durch. Bei dieser Gelegenheit hält Prof. Dr. Oskar Schürer einen Lichtbildervortrag über das Thema „Das alte Metz als Stadt des Reiches".

Vorübergehend geschlossen. Nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters der Stadt Ludwigshafen bleibt bis auf weiteres das Pfälzer Weinhaus im Hindenburgpark jeweils donnerstags und freitags geschlossen.

Neues Vortragsjahr des NSBDT. Das Vortragsjahr 1943 des NS-Bundes deutscher Technik wird am nächsten Freitag im Haus der Technik in der Ludwigstraße eröffnet. Den Auftakt bildet ein Vortrag des VDE „Der Siegeszug der Metalldampflampe" mit Lichtbildern und Vorführungen. Es spricht Dipl.-Ing. Dröge-Berlin.

WAS DAS SCHWERT ERKÄMPFT, WIRD EINST DER LEBENSRAUM KOMMENDER GESCHLECHTER SEIN. ALLE EINRICHTUNGEN DER NSV. DIENEN DEM GESUNDEN LEBEN DER DEUTSCHEN FAMILIE!

Dafür deinen Beitrag zum Kriegs-WHW

OPFERSONNTAG AM 10. JANUAR

Das fünfte Akademiekonzert unter Eugen Bodart

Eugen Bodart dirigiert im fünften Akademiekonzert (11. u. 12. Januar) Beethovens lebensfroh gestimmte zweite Sinfonie und Franz Liszts eindrucksvolle sinfonische Dichtung „Mazeppa", ein Hauptwerk der Programm-Musik. Als Solist für das intime Klavierkonzert f-Moll des neunzehnjährigen Chopin wurde Branka Musulin gewonnen, die hochbegabte und erfolgreiche junge Pianistin.

⊙ **Aus dem Nationaltheater.** Morgen Freitag erscheint Gerhart Hauptmanns Komödie „Der Biberpelz" in neuer Inszenierung im Spielplan des Nationaltheaters. Es wirken mit: Lola Mebius als „Mutter Wolffen", Herta Fuchs, Gisela Holzinger, Margot Wagner, Katja Golembiewski, Walter Kiesler, Egbert v. Kitzing, Klaus W. Krause, Ernst Langheinz, Karl Marx, Josef Renkert, Albert Vinode. Spielleitung: Hans Becker; Bühnenbilder: Helmut Nötzoldt.

⊙ **Großes deutsches Operngastspiel in Barcelona.** Im Gran Teatro del Liceo zu Barcelona haben die Bühnenproben für die deutsche Opernsaison begonnen. Sie wird vom 14. Januar ab einen Monat lang zwanzig Aufführungen deutscher Werke unter deutscher Leitung und mit deutschen Solisten umfassen. Mit einem Ensemble namhafter Sänger von verschiedenen Bühnen wird wieder Richard Wagners „Ring des Nibelungen" aufgeführt, teils von Franz Konwitschny, teils von Franz von Hößlin dirigiert. Zum ersten Male in Spanien erscheinen „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß und Mozarts „Idomeneo". Die Spielleitung hat für alle Werke Hans Meißner.

⊙ **Der Theaterkritiker Theodor Fontane.** Die „Gesellschaft für Theatergeschichte" veröffentlicht als Bd. 50 ihrer „Schriften" in Kürze eine umfangreiche Untersuchung über den „Theaterkritiker Theodor Fontane" von Dr. Rüdiger R. Knudsen. Die Arbeit gibt eine erschöpfende Darstellung der theaterkritischen Tätigkeit des großen Romandichters, beginnend mit seinem mehrjährigen, auch dem Theater gewidmeten England-Aufenthalt bis zu seiner zwanzig Jahre (1870—90) dauernden Arbeit als Theaterkritiker an der „Vossischen Zeitung" in Berlin. Bemerkenswert ist unter den vielen neuen Ergebnissen und bisher unbekannten Einzelheiten vor allem die Behandlung der Londoner Zeit, ferner die Verwendung des bisher unbekannt gebliebenen Materials über Fontanes journalistisch-kritische Arbeitsweise mit der Auswertung der Fontaneschen Theaternotizbücher, sodann die Darlegung über den sehr persönlichen Stil der Fontaneschen Kritik und ihre Wirkungen und Ausstrahlungen auf die Oeffentlichkeit und das Theater.

⊙ **Der flämische Maler Franz Courtens gestorben.** Mit dem flämischen Maler Franz Courtens, den die Brüsseler Kunstgemeinde in diesen Tagen zu Grabe trug, ist einer der größten belgischen Maler der Gegenwart, dessen Wirken für die zeitgenössische belgische Malerei richtunggebend war, aus dem Leben geschieden. Courtens, rein flämischer Herkunft, blieb von den Geistern wie Renoir, Monet, Pissaro angeregt, ohne seiner niederländischen Heimat untreu zu werden, und wurde zum Schöpfer eines typisch niederländischen Impressionismus, der sich in all seinen Werken offenbart, die nicht nur in den Museen Europas, sondern auch in zahlreichen privaten Sammlungen zu finden sind.

Theater, Musik und Kunst in Kürze

Der Oberspielleiter Hans Karl Friedrich vom Hessischen Landestheater in Darmstadt ist zum Intendanten des Göttinger Stadttheaters berufen worden.

*

In körperlicher Rüstigkeit und künstlerischer Schaffenskraft und Schaffensfreude beging in Darmstadt der Bildhauer Professor Robert Cauer, der ältere Bruder des ebenso bekannten Berliner Bildhauers Emil Cauer, seinen 80. Geburtstag.

*

Nach zehnjähriger Pause brachte die Antwerpener Oper eine Neueinstudierung von Richard Wagners „Tristan und Isolde" heraus, die musikalisch von Hendrik Diels und szenisch von Werner Jakob (Deutsches Theater Lille) geleitet wurde.

*

In Nantes wurde ein Exemplar des Gedichtes „Kate" von dem belgischen Dichter Emile Verhaeren zu einem Preis von 150 000 Franken verkauft. Das Dichterwerk soll nur noch in diesem einzigen Exemplar vorhanden sein.

*

Am 12. Januar wird im Alten Schloß in Straßburg eine 250 Werke der Malerei, Graphik und Plastik umfassende Ausstellung sudetendeutscher Künstler eröffnet. Sie ist vom Meyner Bund im Auftrag des Sudetengaues zusammengestellt.

Der Rundfunk am Freitag:

Reichsprogramm: 15.30—16.00 Uhr: Hugo-Wolf-Lieder, unzerische Kunstmusik aus Spanien; 16.00—17.00 Uhr: Unterhaltsame Konzertmusik, klassische Lieder; 17.15—18.30 Uhr: Bunte Unterhaltung; 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.00—19.15 Uhr: Wehrmachtsvortrag: Unsere Luftwaffe; 19.20—19.35 Uhr: Frontberichte; 19.45—20.00 Uhr: Dr. Goebbels Artikel aus dem „Reich": Demaskiertes England; 20.15—22.00 Uhr: Operettensendung „Schön ist die Welt" von Lehar; 22.20—22.30 Uhr: Sportnachrichten. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Haydn-Mozart (Hans Rosbaud mit Erich Riebensahm); 20.15—21.00 Uhr: Erste Franz-Schmidt-Sendung: „Fredigundis", erster Akt; 21.00—22.00 Uhr: „Markkleine Berliner Musikgeschichte".

Gut jongliert und gut geblasen

Damit ist noch nicht alles angedeutet, was zum neuen Programm der „Libelle" gehört. Kommt noch etliches dazu. Man höre: Die „2 Kiers" tummeln sich munter auf dem Trampolin, sich und uns zum Vergnügen, Ruth Störzner beweist mit einem akrobatischen Tanz und einem von bäuerlichem Einschlag, daß sie mehr als die Anfangsgründe ihres Berufs beherrscht, die „3 Bentos" sind ausgewachsene Clowns, die zuerst eine wortreiche Szene bringen, für die sich der kleinste unter ihnen die besten Trümpfe vorbehält, dann einen parodierten Boxkampf ablaufen lassen und schließlich mit Tschingbum musizieren. Die Vortragskünstlerin heißt Lillie Zika und stammt eingestandenermaßen aus Wien. Sie tut denn auch entsprechend und bezieht sich in jedem Lied auf ihre Vaterstadt. Internationaler geht es bei der kleinen Carmencita zu. Ueberraschend rampensicher singt sie ihre Schlagerlieder ins Mikrophon, von Ferne gerappelnd gemeint, unter Bevorzugung eines angelsächsischen Akzentes. Mit Kästen und Röhren zaubert wortlos und in kluger Steigerung der Mandschure Man-Schu-Wang — und lächelt wissend dabei. Wir lächeln unwissend, aber wir lächeln auch. In Jenny Jaeger stellt sich wirklich eine Meisterin vor. Sie wirft ihre Ringe, läßt den Ball auch bei ungewöhnlichen Begleitumständen nicht aus dem Bereich ihrer glatten Stirn, sie hält aber auch die verschiedenartigsten Dinge fehlerfrei im Gleichgewicht. Alles vornehm und wohltuend sicher. Eine Meisterin unter den gar nicht so häufigen Jongleusen. Die „3 Hotchas", wohlanständige junge Männer aus Holland, halten es mit der Mundharmonika. Spielen wie der Teufel — Donkey-Serenade, ungarische Rhapsodie und etliche Schlager — ohne jeden musikalischen Sündenfall. Es spreche keiner verächtlich von der Mundharmonika, er ruft sonst die berechtigte Empörung des ganzen Hauses hervor.

Franz Schmitt.

Kohlenklau's schmähliche Niederlage 5

Kohlenklau aus der Küche vertrieben!

Früher war die Küche Kohlenklau's idealer Tummelplatz, egal, ob die Hausfrau mit Kohle, Gas oder Strom kochte. Das hat jetzt aufgehört, denn jede Hausfrau hat längst das „Turmkochen" (Übereinanderstellen von mehreren Töpfen) gelernt. Auch kocht sie die Speisen immer nur mit großer Flamme an und mit kleiner Flamme gar. Sie kocht — oder, was noch besser ist — sie dünstet nie mehr ohne Deckel und sorgt für saubere Gasbrenner, ferner paßt sie auf, daß die Flamme nie über den Topfboden hinausgreift. Ja, sie hat eben ihre Gedanken beisammen und weiß — wie du und ich und wir alle — daß jede Kohle, die sie dem Kohlenklau abluchst, der Front und auch der Heimat Nutzen bringt. Also, Kohlenklau, mit deinen Küchentricks ist es nichts! Trotzdem wollen wir alle auf Kohlenklau weiter gut achtgeben.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, —
Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

MARCHIVUM

Sport-Nachrichten

Der Kampf um die Punkte

Süddeutscher Meisterschafts-Fußball am 10. Januar

In allen süddeutschen Sportgauen wird am Sonntag um die Punkte gekämpft, aber in Baden und Württemberg ist das Programm wegen des in Stuttgart stattfindenden Gautreffens zwischen Württemberg und Baden natürlich recht klein. Nachdem in Baden nun bereits die Entscheidung endgültig zugunsten des VfR Mannheim gefallen ist, geht es nun auch in den übrigen Gauen mit Riesenschritten dem Ende entgegen und diese Tatsache verleiht den Kämpfen der nächsten Wochen eine besondere Spannung.

Baden: Nur ein Spiel in Pforzheim

Da die badische Meisterschaft bereits zugunsten des VfR Mannheim entschieden ist, haben die ausstehenden Kämpfe nur noch hinsichtlich des Abstiegs Interesse. Mit Rücksicht auf den Stuttgarter Gaukampf gegen Württemberg sind am Sonntag nur zwei Mannschaften in der Meisterschaft beschäftigt, und zwar der 1. FC Pforzheim und der Freiburger FC, die sich im „Brötzinger Tal" gegenüberstehen werden. Der Sieger dieses Spiels dürfte endgültig über dem Berg sein und somit hat auch diese Begegnung ihre Bedeutung. Die Goldstädter siegten im Vorspiel überraschend 4:3.

Elsaß: SS-Straßburg Tabellenführer?

Da der mit 20:2 Punkten führende RSC Straßburg am Sonntag nicht in Aktion tritt, hat Meister SS-Straßburg (19:3) die Möglichkeit, Tabellenführer zu werden. Dazu bedarf es eines Sieges über die SpVgg Kolmar, der sich wohl nach Kampf auch einstellen dürfte, denn die SS-Mannschaft ist doch höher einzuschätzen. Der FC 93 Mülhausen wird sich auch kaum aus der Spitzengruppe verdrängen lassen, vielmehr auch im Rückspiel gegen Schiltigheim mit einem klaren Sieg aufwarten. Offen erscheint der Ausgang des Spiels Mars Bischheim — FV Hagenau in Bischheim.

Fußball-Spielklasse 1

Restliche Termine der Rückrunde:

24. Januar 1943: 07 Mannheim — Käfertal; Seckenheim — Phönix; Viernheim — TV 46; Sandhofen — Friedrichsfeld; Weinheim — Ilvesheim.

31. Januar 1943: Käfertal — Weinheim; Ilvesheim — Viernheim; 07 Mannheim — Sandhofen; Phönix — Friedrichsfeld; Seckenheim — TV 46.

7. Februar 1943: Käfertal — Phönix; TV 46 — 07 Mannheim; Viernheim — Seckenheim; Friedrichsfeld — Ilvesheim; Weinheim — Sandhofen.

14. Februar 1943: TV 46 — Käfertal; Seckenheim — 07 Mannheim; Sandhofen — Viernheim; Weinheim — Friedrichsfeld; Phönix — Ilvesheim.

21. Februar 1943: Ilvesheim — Weinheim; Viernheim — 07 Mannheim; Seckenheim — Sandhofen.

28. Februar 1943: Sandhofen — Ilvesheim.

Spielbeginn: 14,30 Uhr.

Eisfest der badischen Jugend in Mannheim

HJ-Gebietsmeisterschaften im Eishockey und Eiskunstlauf

Nach dem großen Neujahrsauftakt und bevor am 16./17. Januar die nächste Großveranstaltung läuft, gilt das kommende Wochenende der badischen Jugend, die sich in Mannheim zu einem wahren Eisfest ein Stelldichein gibt. Anschließend an einen in diesen Tagen stattfindenden Lehrgang der Gebiete Baden und Westmark werden am Freitagnachmittag die Kämpfe um die Gebietsmeisterschaft von Baden ihren Anfang nehmen.

Mannheim und **Konstanz** liefern sich im Eishockey die Entscheidung und der Sieger dieses Spiels wird bereits am Sonntagnachmittag 14.30 Uhr als badischer Gebietsmeister gegen einen der Gebietsmeister von Franken (Nürnberg), Mainfranken oder Württemberg im Gruppenspiel um die deutsche HJ-Meisterschaft antreten.

Einen breiten Rahmen nimmt auch der **Meisterschaftswettbewerb im Eiskunstlauf** ein, für den eine stattliche Reihe von Meldungen eingelaufen ist. In den verschiedenen Klassen ist also allerhand Konkurrenz zu erwarten, so daß es scharfe Kämpfe um die Punkte geben wird. Man wird mancher geschliffenen Kür begegnen, aber mit dem Hauptinteresse wird sich doch auch auf den Pflichtlauf konzentrieren, wozu die Bedingungen nicht einfach sind. —ul.

Martha Musilek kaum gefährdet

Die erste deutsche Meisterschaft des Sportjahres 1943, der Titelkampf der Kunstläuferinnen auf der Hamburger Eisbahn Planten und Blomen, wird am bevorstehenden Wochenende kaum einen Wechsel an der Spitze bringen. Nach Sydia Veichts Absage haben jetzt auch die Wienerinnen Eva Pawlik, Irmgard Höllenthaler und Ulla Prechtmaier auf eine Teilnahme verzichtet, so daß nunmehr die Vorjahresmeisterin Martha Musilek (Wien) nur elf Mitbewerberinnen hat. Nach den bisher gezeigten Leistungen ist vom Nachwuchs noch keine Läuferin so weit, um die junge Wienerin entthronen zu können. Schade, daß der große Kampf der Münchenerin Veicht mit Martha Musilek auch in diesem Jahr nicht zustande kam. Dafür wird es wohl einen heißen Wettstreit um die Plätze geben, auf den die beiden Münchenerinnen Inge ... und Susi Demoll, die Wienerin Madeleine Müller und die brandenburgische Meisterin Gudrun Olbricht wohl die erste Anwartschaft geltend machen können. Vielleicht sorgt auch die junge Irene Braun (München) für eine Ueberraschung.

Gegen Schweiz und Dänemark

Zwei Handballänderspiele im Frühjahr

Deutschlands Handballspieler werden sich auch im Jahre 1943 wieder international betätigen. Vorgesehen sind für die Nationalmannschaft zwei Länderspiele, die beide im Ausland vor sich gehen werden. Geplant sind Begegnungen mit der Schweiz und mit Dänemark; die Termine stehen noch nicht fest.

Geplante Ringländerkämpfe

Mit dem Ringländerkampf Deutschland — Italien am 31. Januar in Nürnberg leiten die Schwerathleten eine Reihe internationaler Begegnungen ein. Es folgt ihm der neu ins Leben gerufene Dreiländerkampf im Ringen zwischen Deutschland, Ungarn und Italien, der vom 5. bis 7. März in Budapest ausgerichtet wird. Der zweite Dreiländerkampf soll dann im Sommer in Italien und das dritte Zusammentreffen im Herbst in Deutschland stattfinden. Für die Monate April und Mai sind Kämpfe mit Schweden und Dänemark in Aussicht genommen, und auch der Rückkampf gegen Kroatien sowie ein Ländertreffen gegen die Slowakei sind in Vorbereitung. Dagegen wird für den Länderkampf im Gewichtheben mit Ungarn in München ein neuer Zeitpunkt gesucht. Darüber hinaus haben die deutschen Amateurringer noch reichlich Gelegenheit, bei internationalen Turnieren ihre Kräfte zu erproben. Der Städtekampf Berlin—Malmö dürfte im April vor sich gehen, weitere Kämpfe sind mit finnischen, schwedischen, ungarischen, italienischen und dänischen Ringern im Reich in Vorbereitung.

Berliner Amateurboxer vom BSC Westen kämpften an der Jahreswende in Bromberg unentschieden 8:8 und siegten in Graudenz 10:6. Tietsch, Ifland und Tiedtke (alle Berlin) gewannen ihre beiden Kämpfe.

Die Schweiz und Ungarn tragen den schon länger geplanten Fußballänderkampf am 16. Mai in Zürich aus.

Wirtschafts-Meldungen

1942 ein erfolgreiches Jahr für den deutschen Rauchwarenhandel

Nach dem Bericht der Fachgruppe Rauchwaren und Pelze in Leipzig zeigte der deutsche Rauchwarenhandel trotz der Absperrung von Uebersee auch im vierten Kriegsjahre ein Bild unverminderter Kraft und stärksten Lebenswillens. Die Exportumsätze konnten sich voll behaupten, während das Geschäft mit den deutschen Kürschnern durch verstärkten Bedarf für Wehrmachtszwecke sich nicht ganz im bisherigen Umfang aufrechterhalten ließ. Größere Transitgeschäfte wurden mit Frankreich, Belgien und Holland durchgeführt. Erhebliche Zufuhren an frischer Ware erhielt der Leipziger Markt sowohl aus Norwegen, Schweden und Finnland, dann aber auch aus der Slowakei, Bulgarien, Rumänien, der Türkei und Jugoslawien, während die besetzten Gebiete von Belgien, Frankreich und Holland insbesondere Kanin und Katzen lieferten. Die im Vorjahre gegründete Deutsche Rauchwaren-Gesellschaft eröffnete im Laufe des Jahres 1942 eine Tochtergesellschaft im Ostland und in der Ukraine und erfaßte Warenmengen, die an den Umfang der letzten Abschlüsse mit Rußland vor dem Feldzug heranreichen. Ein Großteil der erfaßten Felle ist noch nicht verteilt und wird dem Jahre 1943 zugute kommen. Der planmäßige Aufbau von Organisationen für die Friedenswirtschaft wurde durch Umgründung der Ring in eine Rauchwaren-Interessen-AG und Neugründung der Teupelz, hervorgegangen aus dem Interessenkreis der Veredelungs-Industrie, fortgesetzt. Zur Erreichung einer straffen Farm-Fellerfassung wurde von den Züchtern die Fellverwertungs-Gesellschaft gegründet. Alle drei Gesellschaften haben ihren Sitz in Leipzig. Die Veredelungs-Industrie konnte durch Nationalisierung und teilweise Zusammenlegungsmaßnahmen ihre Leistungsfähigkeit stark erhöhen und war während des ganzen Jahres mehr als voll beschäftigt. Alles in allem genommen bewies die deutsche Rauchwarenwirtschaft auch 1942 unter Beweis, daß sie nicht nur gewillt, sondern auch in der Lage ist, allen gegenteiligen Kriegseinflüssen zu begegnen. Sie tritt in das neue Jahr ein mit der unbedingten Zuversicht, daß durch das neueröffnete Tor im Osten das Fehlen der Pelzfelle aus den Ueberseegebieten je länger je mehr wettgemacht werden kann.

* **Personelles.** Direktor Dipl.-Ing. Georg Rechel wurde zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Brown, Boveri u. Cie. AG, Mannheim, bestellt. — Bei einem Eisenbahnunglück ist Montagnacht Generalkonsul Dr. Werner Kehl, Berlin, tödlich verunglückt. Der Verstorbene wurde am 27. 8. 1887 als Sohn des Landesbankrats Kehl von der Rheinischen Landesbank geboren. Im November 1919 kam er zur Deutschen Bank in Düsseldorf, nachdem er dort 1922 Direktor geworden war, trat er kurze Zeit danach zur Zentrale über, und arbeitete sich sehr schnell in die Höhe. Im Oktober 1928 wurde er Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, aus der er 1932 ausschied. Sodann übernahm er den Vorsitz des Vereins Deutscher Spiegelglasfabriken GmbH, Köln, und der Deutschen Spiegelglasausfuhr-GmbH, Aachen. Am 1. Juli 1936 wurde er Generaldirektor der Vereinigten Glaswerke Aachen. Er hatte außerdem eine größere Anzahl von Aufsichtsratsmandaten inne.

* **Mühlenschließungen in Baden und im Elsaß.** Im Bereich des Getreidewirtschaftsverbandes Baden wurden durch Verfügungen der HV der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft bisher 21 Mühlen wegen Nichteinhaltung der mit der Versorgung zusammenhängenden Bestimmungen, insbesondere wegen Nichteinhaltung der Ausmahlungsvorschriften und Uebermahlung der freigegebenen Selbstversorgungsmengen geschlossen. Durch den Chef der Zivilverwaltung im Elsaß wurden aus gleichen Gründen 18 Mühlen geschlossen.

* **Aus dem Junghans-Konzern.** Die S. A. Arturo Junghans, Venedig, deren AK seiner Zeit aus inneren Reserven auf 8,00 Mill. Lire erhöht worden war, erzielte 1941/42 einen Reingewinn von 5,11 (4,20) Mill. ℛℳ.

* **Süddeutsche Lederwerke AG St. Ingbert. — Wieder Dividende.** Die Gesellschaft (Interessenbereich Rheinische Lederwerke AG Saarbrücken) konnte 1941/42 (30. 6.) den Bruttogewinn auf 0,20 (0,125) Mill. ℛℳ steigern, dagegen nahmen ao. Erträge auf 0,003 (0,024) Mill. ab. Nach Abzug der Personalaufwendungen mit 0,14 (0,120), 0,005 (0,007) Zinsen, 0,027 (0,009) Ertragsteuern und 16 433 (15 576) ℛℳ Anlageabschreibungen wird einschl. 4 117 (0 631) ℛℳ Vortrag ein Reingewinn von 19 893 (4 117) ℛℳ ausgewiesen. Die bereits stattgefundene HV beschloß, die seit 1938 ausgefallene Dividendenzahlung mit 6 v. H. auf 400 000 ℛℳ Kapital wieder aufzunehmen. (Letzte Dividende 3 v. H.).

Feste Haltung

Berlin, 7. Januar.

Die Aktienmärkte wurden auch am Donnerstag durch feste Verfassung gekennzeichnet. Der Materialmangel kam in zahlreichen Strichnotierungen zum Ausdruck. Auch sonst hat sich an dem Börsenbild kaum etwas geändert. Einzelne Standardwerte wurden lebhafter gehandelt, während sonst die Umsätze ebenso wie die meisten Kurssteigerungen begrenzt blieben. Am Montanmarkt blieben Buderus, Hoesch und Ver. Stahlwerke unverändert. Stolberger Zink stellten sich um 0,25 v. H. höher. In Mannesmann und Rheinstahl wurde die Notiz vorerst ausgesetzt. Bei den Braunkohlenaktien kam es bei Festsetzung der ersten Kurse nur in Ilse Genußscheinen zu Umsätzen, die 0,50 v. H. gewannen. Von Kaliwerten wurden lediglich Salzdetfurth (plus 0,25 v. H.) gehandelt. In der chemischen Gruppe stiegen Farben und Rütgers je um 0,25 v. H., Schering zogen um 0,50 v. H. an. Elektro- und Versorgungswerte wiesen bei kleinem Handel feste Grundstimmung auf. Dessauer Gas und Schles. Gas erhöhten sich je um 0,25, Akkumulatoren und AEG je um ¾ und El. Lieferungen um 0,50 v. H. Die beiden Autoaktien setzten um je 0,25 v. H. höher ein. Bei den Maschinenbaufabriken erzielten Berliner Maschinen mit + 1,50 v. H. eine größere Steigerung. Demgegenüber gaben Rheinmetall Borsig um ½ v. H. nach. Metallwerte zogen leicht an, so Metallgesellschaft um ¾ und Deutscher Eisenhandel um 0,50 v. H. Gummi- und Linoleum- sowie Textilwerte wurden durchweg gestrichen. Als schwächer sind von Bauwerten Holzmann mit — 0,50 und von Zellstoffaktien Waldhof mit — 0,75 v. H. zu erwähnen. Andererseits stiegen Reichsbank um 0,25, AG für Verkehr um ¼, Allgemeine Lokal und Kraft sowie Feldmühle um 0,50 v. H. Am Markt der variablen Renten stieg die Reichsaltbesitzanleihe bei größerem Umsatz auf 170 gegen 169,75.

Berliner Anfangskurse

	6.	7.
RENTEN		
Altbesitz Dt. Reich	168,7	170,0
5 Gelsenkirchen v. 36	100,0	...
4½ Krupp v. 36	101,3	...
BANKEN		
Deutsche Reichsbank	144,7	145,0
VERKEHRSWERTE		
A.-G. für Verkehr	167,0	167,2
INDUSTRIEWERTE		
Akkumulatoren	178,0	177,0
A. E. G.	183,9	183,3
Aschaffenbg. Zellstoff	147,0	...
Bayer Motorenwerke	153,0	153,2
J P Bemberg	171,7	...
Berger Tiefbau	169,2	...
Berl Kraft u Licht	194,2	194,2
Braunkohl. u Brikett	194,5	
Buderus Eisenwerke	152,5	152,3
Chem. Heyden	160,5	...
Conti Gummi	173,2	...
Daimler-Benz	198,5	199,5
Deutsche Continas	151,2	153,5
Deutsche Erdöl	160,0	...
Deutsche Linoleum	150,0	...
Deutsche Waffen	305,0	...

	6.	7.
Dortmunder Union	185,5	...
Elektr. Licht-Kraft	278,0	...
Engelhardt-Brauerei	167,7	...
J. G. Farben	177,0	177,0
Feldmühle	157,5	..
Gesfürel		
Goldschmidt	159,3	159,5
Harpener Bergbau	186,3	...
Hoesch	177,2	177,2
Holzmann	183,7	183,2
Ilse Bergbau	211,7	...
Junghans	155,2	...
Kali Chemie	200,0	...
Klöckner	161,7	...
Lahmeyer	181,8	...
Mannesmann	162,5	...
Metallgesellschaft	144,6	143,0
Rhein. Braunkohlen	239,2	...
Rhein. Elektr. Mannh.	184,0	...
Rhein.-Westf. Elektr.	188,2	...
Rütgerswerke	166,6	166,1
Salzdetfurth	194,7	194,7
Schultheiß	156,6	156,2
Siemens-Halske	159,0	...
Stolberger Zink	124,0	124,2
Südd. Zucker	211,5	...
Vereinigte Stahlwerke	167,7	167,3
Wintershall	168,7	...
Zellstoff Waldhof	129,0	129,2

Briefkasten

H. G. Pf. Der Hausbesitzer soll die Familie auf das Unzulässige ihres Verhaltens aufmerksam machen. Wenn keine Besserung erfolgt, genügt eine Anzeige bei der zuständigen Polizeibehörde. Der Mieter muß die Asche in den aufgestellten Aschenеimer schütten. Wenn der Mieter sich nicht in die Ordnung fügt, übergeben Sie die Angelegenheit dem Mieteinigungsamt. Der Mieter ist für den Schaden, der durch sein Verhalten verursacht wurde, haftbar.

E. Gl. Melden Sie die Vorkommnisse der Ortsgruppe der NSDAP. Diese wird dann für Abhilfe Sorge tragen. Sie können jederzeit Urlaub fahren, wenn Sie Ihre Anschrift hinterlassen.

W. K. Gegen den Besuch der Frau bei dem Mieter in Ihrem Haus können Sie nichts unternehmen.

G. K., Kafertal. Ihre Tochter meldet die Angelegenheit wegen der Arbeitsniederlegung am besten dem zuständigen Arbeitsamt.

L. H. Der Rahmen zu dem Fußballspiel in dem Film „Das große Spiel" ist einem Endspiel entnommen. Verschiedene andere Stellen wurden besonders gedreht.

W. R. Wegen der Meldung zur Unteroffiziervorschule wenden Sie sich am zweckmäßigsten an das Wehrbezirkskommando.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Pohle - Alfred Klein**, Uffz. (z. Z. Res.-Laz.) - Mh.-Waldhof, Blütenweg 34 - Hubenstraße 4. Neujahr 1943. S1206

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinrich Neidig**, Uffz. — **Elisabeth Neidig** geb. Bundstädter. Mannheim, Im Kleinfeld Nr. 19, 7. Januar 1943. S1233

Wir danken allen herzlich für die uns aus Anlaß unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten. Obergefr. **Ernst Womatschka u. Frau Ellen** geb. Wundling. Zwittau - Mhm., Hch.-Lanz-Str. 41

Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel für Großdeutschland, kurz vor seinem 24. Lebensjahr, unser herzensguter Sohn, lieber Bruder, Neffe, Kusin und mein geliebter Bräutigam

Truppführer RAD.

Edmund Sandner

Uffz. im Inft.-Rgt. Großdeutschland, Inh. des EK. 1. u. 2. Kl., des Inft.-Sturmabz., Silb. Verw.-Abz., des Westwall-Abz. und der Ostmedaille

Mannheim (T 6, 20).

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Vincenz Sandner und Frau** geb. Groß; **Sohn Rupert nebst Ang.hörigen u. Braut Lotte Fried**, Zeulenroda/Thüringen.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen treuen, braven und gewissenhaften Arbeitskameraden. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Josef Vatb. Brückenwaagenbau, Mhm., Pettenkoferstraße 18.**

Unerwartet und hart traf mich die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und bester Kamerad, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Pg. **Kurt Waldecker**

Gefr. in einem Grenad.-Regt.

kurz vor seinem 32. Lebensjahr in einem Feldlazarett seinen Verwundungen erlegen ist. - Er gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Wer ihn kannte, weiß was ich verloren habe.

Mannheim (Brahmsstr. 9), Hösbingen.

In tiefer Trauer: **Frau Hedwig Waldecker** geb. Kaiser.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Innigen Dank all denen, die beim Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes **Kurt Wolf**, Ltn. in einem Kradschützen-Batl., ihre Anteilnahme schriftlich od. mündlich in so herzlicher Weise zum Ausdruck brachten.

Mannheim, den 6. Januar 1943. Rheindammstraße 27.

Im Namen all der trauernd. Hinterbliebenen: **Sofie Wolf Witwe.**

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Heldentode unseres lieben Gefallenen **Walter Klein**, Leutnant und Kompanieführer in einem Panzergrenadier-Regt., sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Mannheim, den 7. Januar 1943. Untermühlaustraße 84 - Qu 5, 2.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Schmitt, Zimmermstr.

ist heute im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (Neckarauerstraße 160), Sandhofen, den 4. Januar 1943.

In tiefer Trauer: **Frau Marie Schmitt geb. Lutz; Tochter Marianne; Familie Peter Schmitt; Familie Jos. Dengel; Familie Karl Walz.**

Bestattung am Freitag, nachm. 2.30 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Für unseren lieben Toten, Herrn **Heinrich Manninger**, ist uns in so reichem Maße Anteilnahme und treues Gedenken erwiesen worden, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken. Wir bitten daher alle Verwandten und Bekannten, die Schwestern im Diakonissenhaus, Herrn Pfarrer Scharnberger, Betriebsführung und Gefolgschaft d. Fa. Leonh. Weber sowie die Hausbewohner, auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen für die Aufmerksamkeit, Liebe und Verehrung, die sie dem Verstorbenen entgegenbrachten.

Mannheim (T 7, 14), 6. Jan. 1943.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Julie Manninger Witwe.**

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen denen zu danken, die unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Omchen, Frau **Elisabeth Fiedler Wwe.** in so großer Anzahl die letzte Ehre erwiesen haben. Für die überreichen Kranz- und Blumenspenden sowie die innige Anteilnahme sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besond. Dank sagen wir den lieben Diak.-Schwestern der Innenstadt für ihre aufopf. Pflege unserer lb. Entschlafenen sowie Herrn Stadtpfarrer Lutz für seine trostreichen Worte.

Mannheim (Qu 2, 19/20), Freiburg i. Br., den 5. Januar 1943.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Carl Friedrich Fiedler.**

Amtl. Bekanntmachungen

Verteilung von Winterobst. In den letzten Tagen konnte einschließlich der Nachzügler in folgenden Stadtgebieten die 2. Zuteilung zum Abschluß gebracht werden: Neckarstadt, Schwetzingerstadt, Oststadt, Almen, Waldhof, Gartenstadt, Schönau und Feudenheim. Außerdem erhielten folgende Verkaufsstellen in Neckarau Zuweisung: Nr. 284—285 und 288 bis 290. Die Zuweisung an den Kleinverteiler Nr. 260 (Waldhof) erfolgt in den nächsten Tagen.

Verteilung von Zwiebeln. Die Zuteilung erfolgt nicht im Bestellverfahren. Eine Abtrennung des Abschnittes N 20 der roten Nährmittelkarte 44 durch die annehmenden Verkaufsstellen kommt daher nur bei Abgabe der Zwiebeln an die Verbraucher in Frage. Die Frist für die Ablieferung dieser Lieferabschnitte, nicht Bestellabschnitte, wie es in unserer letzten Bekanntmachung irrtümlich hieß, wird bis zum 15. 1. 1943 verlängert. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt. 1180

ÄRZTE

Habe meine Praxis **wieder aufgenommen. Dr. med. Kurt Walter**, Prz.-Wilhelm-Str. 6, Ruf 403 96.

GOTTESDIENSTE

Evangelischer Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 10. Januar 1943:

Trinitatiskirche: 10 Scharnberger; 11.15 KG. Scharnberger; 18 Chrl. Scharnberger; 18 Uhr Pfr. Hamm-Weidental (Pfalz) in G 4, 5.

Jungbusch: 11.30 Chrl. Grimm.

Neckarspitze: 10 Chr. Stoeger; 11 KG.

Konkordienkirche: Sa. 17 Kiesler; So. 10 Lutz; 11.15 KG. Lutz; 12 Chrl. im Turmsaal. Lutz; 17 Uhr Gottesdienst.

Christuskirche: 10 Grimm; 11.15 KG.; 11.15 Chrl. Mayer und Dr. Weber.

Neuostheim: 10 Dr. Hasek (Chrl. im Haupt-Gottesd.); 11.15 KG.

Friedenskirche: 10 Pastor Burger; 11 KG.; 11.45 Chrl.; 17 Uhr Preuss.

Johanniskirche: 9 Chrl. Emlein und Scharf; 10 Scharf; 11.15 KG. Scharf.

Markuskirche: 10 Uhr Dr. Joest; 11 Uhr KG. Dr. Joest.

Matthäuskirche: Sa. 19.30 Chrl. Süd. Bühler; So. 10 Miss. Bier; 11 KG., Bier; 11 Uhr Chrl. Nord, Gänger.

Lutherkirche: Sa. 15 Andacht; So. 10 Walter; 11.15 KG. Feuerstein.

Eggenstraße: 9 Uhr Walter.

Melanchthonkirche: 10 Hessig; 11.15 KG. 11.15 Chrl. Hessig und Hahn.

Auferstehungskirche: 10 Gottesdienst; 11.30 KG.

Pauluskirche: 10 Uhr Hörner; 11.15 KG. Hörner; 13.30 Chrl. Hörner.

Sandhofen: 10 Uhr Bartholomae (Chrl.) 11.30 Uhr KG.

Siedl. Schönau: 8.30 Bartholomae; 10.30 KG.

Städt. Krankenh.: Siehe an Wochentag.

Diakonissenhaus: 10.30 Kirchenrat Joest.

Feudenheim: 10 Kammerer; 11.15 Chrl. Kammerer; 11.15 KG.

Friedrichsfeld: In Schönthal: 11 KG. Schönthal; 13 Chrl. Schönthal.

Käfertal: 10.30 Schäfer; 11.30 Chrl. Schäfer; 10.30 KG.

Käfertal-Süd: 9.30 Schäfer; 10.30 KG.

Rheinau: Sa. 19.30 Chrl.; So. 10 Lager; 11 Uhr Schüler-Gottesd.; 11.15 KG.

Pfingstberg: 9 Uhr Lehr; 10 Schüler-Gottesdienst; 11 Uhr KG.

Seckenheim: 9 Uhr Chrl. Dr. Dahm; 10 Uhr Dr. Dahm; 11 KG. Dr. Dahm.

Wallstadt: 10 Uhr Münzel; 11.15 KG.

An Wochentagen: Trinitatiskirche: Dienstag, 17 Uhr, Scharnberger.

Friedenskirche: Mittwoch, 15 Feuerstein.

Christuskirche: Mittwoch, 16 Dr. Weber.

Johanniskirche: Donnerstag, 18 Scharf.

Markuskirche: Donnerstag, 17 Dr. Joest.

Matthäuskirche: Mittwoch, 17 Andacht.

Lutherkirche: Mittwoch, 15 Feuerstein.

Städt. Krankenh.: Montag, 20.30 Hessig.

Feudenheim (Schwesternhaus): Mittwoch, 15 Uhr, Bibelstunde.

Rheinau: Donnerstag, 19.30 Gottesdienst.

Pfingstberg: Mittwoch, 19.30 Gottesdienst.

Alt-Katholische Kirche, Schloßkirche 10 Uhr — Erlöserkirche (Gartenstadt): 10 Uhr.

Katholische Gottesdienste

am Sonntag, dem 10. Januar 1943:

Jesuitenkirche (A 4, 2): 6 ½7, ½8, ½9, ½10, 11 Uhr

Untere Pfarrkirche (F 1, 7): ½7, ½8, 9, 10, ½12, abends ½6 Uhr.

Herz-Jesu-Kirche (Mittelstraße Nr. 70): 6, 7, 8, ½10, 11 Uhr

Heiliggeistkirche (Seckenheimer Str. 7): 6, 7, 8, 9, 10, 11½ Uhr

Liebfrauenkirche (Luisenring 32): ½7, 8, ½10, 11 Uhr

Bürgerspitalkirche (E 6, 5): 10 Uhr.

St. Nikolauskirche (Waldhofstraße): ½8, 9 und 10.15 Uhr.

St. Josefskirche, Lindenhof (Ecke Windeckbellenstraße): 7, 8, ½10, 11 Uhr und abends 6 Uhr.

St. Bonifatiuskirche (Kronprinzenstraße): 6, 7, 8, ½10, 11 Uhr

St. Peterskirche (Augartenstraße): 7, 8, ½10 und 11 Uhr

Neckarau (St. Jakobuskirche): 7, 8, ½10, ½12 Uhr

Almenhof (St. Paul): 7, ½9, 11 Uhr.

Käfertal (St. Laurentiuskirche - Wormser Straße): 6, ½8, 9, 11 Uhr

Käfertal-Süd (St. Hildegard): ½8, 10 Uhr

Waldhof (St. Franziskuskirche): 7 Uhr, 9 Uhr und 10 Uhr

Spiegelfabrik-Kapelle: ½9, 11 Uhr

Waldhof - Gartenstadt (St. Elisabeth) Langer Schlag 7, 8, 10 Uhr

Feudenheim (St. Peter und Paul): ½7, 8, ½10, 11 Uhr

Sandhofen (St. Bartholomäus): 7, 9, 11

Jute-Kolonie: ½10. Schönau: ½8, ½12.

Rheinau (St. Antoniuskirche): 7, ½9 Uhr und 10.10 Uhr

Pfingstberg (Sommerstr.): ½8, ½10 Uhr

Wallstadt: 7, ½9 Uhr

Seckenheim: 7, ½9, 10 Uhr.

Friedrichsfeld: ½8, 10 Uhr.

Theresienkrankenhaus: ½7, 8 Uhr, ½10 Uhr Lazarettgottesdienst

OFFENE STELLEN

Für Norden, Westen und Reichsgebiet Baukaufleute, Lohnbuchhalter(innen), Kontorist(innen), Bürohilfskräfte gesucht. Schriftl. Bewerb. unt. Hbg. 3193 an APZ, Hamburg, Gänsemarkt 44.

Vorkalkulatoren, Terminverfolger, Sachbearbeiter für Auftrags- u. Bestellwesen suchen wir für unser Werk. Bewerber melden sich unter der Chiffre „Aufstiegsmöglichkeit 4444" an Ala, Wien I, Wollzeile 16. 1081

Modezeichner und -Zeichnerinnen werden von großem Werk zur Umschulung auf technisches Zeichnen gesucht. Angebote mit den üblich. Unterlagen befördert die Ala, Wien I, Wollzeile 16, unter dem Kennwort 44/2222.

Mehrere Leute gesucht zur Gehwegreinigung. - Robert Moser, Eichendorffstr. 46, Tel. 504 33.

Mehrere Hilfsarbeiter u. Beifahrer gesucht. Brauerei Habereckl

Schreiner, Lagerarbeiter - auch ältere Leute - suchen H. Baumann & Co., Mannheim, Abtlg. Expedition, Qu 5, 4. 54

Schulentlassener Junge als Ausläufer gesucht. M'heimer Großdruckerei, R 1, 4-6. 290

Modistinnen für Modellgenre per sof. gesucht. „Wiener Hut & Mode" Muckle, O 7, 12, T. 28880

Mädchen od. Frau findet dauernde Stellg. in Eier- u. Buttergroßh. Fritz Dilder, Rheinhäuserstr. 77.

Stundenfrau gesucht. Cartharius, Mannheim, P 6, 22

VERLOREN

Goldene Armbanduhr am Montag, 4. 1. 1943, auf dem Wege von Rheinauhafen z. Hauptbahnhof (Linie 16) verloren. Abzugeben geg. hohe Bel.: Rheinauhafen, Bruchsaler Straße 32. 438

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft Ortsgruppe Bismarckplatz: 7. 1., 20 Uhr, Stab- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen - Besprechung Torickestr. 10; 8. 1. nehmen alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder an der Mitgliederversammlung der NSDAP im Leibnizsaal teil. - Achtung, Ortsgruppen! Der Meisterabend findet am 7. 1. 43 um 19.30 Uhr im Museumsaal statt. - Ortsfrauenschaftsleiterinnen: Die Strohmatten müssen unbedingt in N 5 abgeholt werden. - Seckenheim: 7. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Schloß.

KdF. Abt. Wandern: Sonntag, 17. 1. 43: Odenwaldwanderung: Neckarsteinach - Schönau - Darsberg - Forsthaus Michelbuch - Hirschhorn.

FILM-THEATER

Alhambra. 3. Woche! Ein beispielloser Erfolg! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. **„Stimme des Herzens"** - mit Marianne Hoppe, Ernst v. Klipstein, Carl Kuhlmann, Eugen Klöpfer, Carsta Löck, Fr. Odemar, E. Waldow. - Wochenschau und Kulturfilm. Jgdl. nicht zugel.!

Ufa-Palast. 3. Woche! Ein ungewöhnlicher Erfolg! - Veit Harlans erster dramatischer Farb-Großfilm der Ufa: **„Die goldene Stadt"** - mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Annie Rosar, Kurt Meisel, Rudolf Prack u. a. Spielleitung: Veit Harlan. - Für Jugendliche nicht erlaubt! Beginn: 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Geschloss. Vorstellungen! - Bitte Anfangszeiten beachten!

Schauburg. Erstaufführung! 2.45, 5.00, 7.20 Uhr. - **„Einmal im Jahr".** Eine lustige Filmkomödie in deutsch. Sprache mit Danielle Darrieux, Albert Préjean, Jean Paredès u. a. - Geist, Witz und Charm dieser Filmkomödie versprechen uns ungetrübten Genuß. Kulturfilm und Wochenschau. - Jugendl. ab 14 J. zugelassen!

Schauburg. Drei große Märchenvorstellungen! Samstagnachm. 1.15 Uhr, Sonntagvorm. 10.45, Montagnachm. 1.15 Uhr **„Lustige Märchen u. Schelmenstreiche":** 1. **„Frieder und Catherlieschen".** 2. **„Der Geisterkönig".** 3. **„Der standhafte Zinnsoldat".** Kleine Preise! — Vorverkauf an der Tageskasse!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute letztmals! 3.40, 5.50, 7.40. Emil Jannings in: **„Die Entlassung".** Spielleitg.: Wolfgang Liebeneiner. - Der Film einer Schicksalswende im Leben des deutschen Volkes. — Neueste Woche! Jugdl. ab 14 J. zugel.!

Gloria-Palast, Seckenheimer Str. 13. Heute letzter Tag! Emil Jannings **„Die Entlassung",** Film der Nation. Ein Tobis-Spitzenfilm mit Werner Krauss, Theodor Loos, Carl L. Diehl, Werner Hinz u. a. Neueste Wochenschau. Beg. 2.45, 5.05, 7.25. Jgdl. ab 14 J. zugel.!

Gloria-Palast Seckenheimer Str. 13. Voranzeige! Ab Freitag **„Fronttheater".** Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit.

Pali-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. - - - Der Film, von dem man spricht, mit dem Dreigestirn des Humors: Hans Moser, Heinz Rühmann, Theo Lingen in: **„Der Himmel auf Erden".** - Ein Lustspiel, wie Sie es sich wünschen! - In weiteren Rollen: Adele Sandrock, Herm. Thimig, Lizzi Holzschuh, Rudolf Carl. - Jugend ist zugelassen u. zahlt nur von 11 bis 2 Uhr halbe Preise! - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Beginn: 11.00, 1.00, 2.45, 4.50, 7.20 Abendvorstellg.

Lichtspielhaus Müller Mittelstr. 41. Heute letztmals! 3.20, 5.25, 7.30. Ein Tobisfilm: **„Die Geierwally"** mit Heidemarie Hatheyer, Winnie Markus, Sepp Rist, E. Köck u. v. a. Neueste Woche! Jgdl. nicht zug.!

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30 letztmals: **„Der Fall Rainer".** - Ab Freitag: **„Liebe im ¾ Takt".**

Saalbau, Waldhof. 6.00 und 7.30. Letztmals: **„Vorstadtvarieté".** - Jugendverbot!

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Letzter Tag: **„Die Mühle im Schwarzwald".** Jugendfrei!

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Freitag, 8. Jan., Vorstellung Nr. 142, Miete F 12, 2. Sondermiete F 6. In neuer Inszenierung: **„Der Biberpelz".** Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann. - Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr.

UNTERHALTUNG

Libelle. Täglich 18.45 Uhr, jeden Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag auch 14.45 Uhr: **„Hinein ins neue Jahr!".** Unsere große Neujahrs - Parade prominenter Artisten. Vorverkauf für Mittwoch, Donnerstag u. Freitag tägl. 9.30—11.30 Uhr: Libelle-Kasse, O 7, 8. Die Samstag-Abend-Vorstellung (9. 1.) ist ausverkauft.

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4. Jubel und Gelächter über Tibsy u. Brow, Karmanows 12 Königspudel, 2 Nikis, Harry Malten, die 2 Arencos u. die welt. Nummern! Beginn tägl. 19.30 Uhr, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag auch nachm. 16.00 Uhr. - Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich 10—12 und nachm. 14—17 Uhr, Fernsprecher 226 01. 316

Kleinkunstbühne „Liedertafel" - Mannheim, K 2, 32 - Betriebsführung: H. Marx - Gastspieldirektion Gg. Mandt - präsentiert vom 1. bis 15. Januar 1943 ein **„Buntes Kabarett - Varieté"** mit 10 Attraktionen. Tägl. 19.30 Uhr, Mittwoch- und Sonntagnachm. auch 15.30 Uhr. - Eintrittspreise von RM 0.80 bis RM 2.50. Vorverkauf täglich: KdF, Plankenhof, Uhrengeschäft Marx, R 1, 1, Tel. 274 87, u. an der Tageskasse Liedertafel, K 2, 32, Tel. 287 90, jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen. 585

UNTERRICHT

Stenographiediktatkurse, Anfangsgeschwindigkeit ca. 100 Silben, zur Vorb. für die Handelskammerprüfung mit 150 Silben von 19 bis 20 Uhr. Privat-Handelsschule „Schüritz", Mannheim, O 7, 25.

Anfängerkurs in Stenographie u. Maschinenschreiben von 18 bis 20 Uhr. Privat - Handelsschule „Schüritz", O 7, 25. 161

MIET-GESUCHE

Laden in günstiger Lage zu miet. gesucht! Planken bevorzugt. Angebote unter Nr. 34 438.

Möbl. Zimmer mit Pension von ausl. Ingenieur (aus dem Osten) bei guter Familie gesucht. Angebote unter St 0223.

Döhler

VITASIN

mit Vitamin B1

Ein Döhler Pudding

von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert

Fisch, Fleisch und Gemüse mit Milei G paniert

1 gehäuften Eßlöffel Milei G löst man mit 3 Eßlöffeln Wasser auf. Paniergut in Mehl, Milei-Lösung und Paniermehl wenden. Regel: 1 gehäufter Eßlöffel Milei G wird an Stelle von 1 Ei oder Eigelb verwendet.

Milei

der zuverlässige Ei-Austauschstoff

Das Schutzzeichen für die Erzeugnisse der Pharmazeut. chem. Industrie „Isl", Hamburg 1

Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften

Gloria-Werk, Köln-Niehl

MARCHIVUM